

Q.K. 274, 38

I. N. J.

VOX SANGVINUM CLAMANTIUM,

Die Stimme der unschuldig-vergossenen/  
Himmel schreyenden

Bluts = Tröpflein/

wie selbige

Aus dem 7. Buch Mos. am IV. Cap. vers. 10.

Was hastu gethan? die Stimme deines Bru-  
ders Blut schreyet zu mir von der  
Erden;

Ben Trauerhafften Volkreichen Leichbegängnis  
Des weyland Wohl-Ehrenvesten/Achtbaren/  
Wohlgelahrten

Herrn M. DANIELIS  
STEPNERI,

Der H. Schrift Beflissenen

Welcher am 19. Augusti Anno 1666. durch einen Tödtli-  
chen Stich jämmerlich umb sein Leben kommen im 18. dem Jahr  
seines Alters und folgendts am XII. Sonntag nach Trinitatis  
zu seiner Ruhestadt auff den Pfarr Kirchhoff begleitet

worden /

In der Pfarr-Kirchen daseibsten erschollen  
durch

ABRAHAM CALOVIUM, D.P.P. Primarium,  
Pfarrern/ und General Superintendenten.

In Wittenberg/ Gedruckt bey Johann Bockardten.

*Tr: J. M. Luto.*

Q.K. 274

Ze  
6365

X 2124872





Dem WolEhrwürdigen/ Vorachtbahren  
und Wolgelahrten

Herrn M. STEPHANO STEP-  
NERO, Treuffleißigen Wolverdienten Pfar-  
rern und Seelsorgern zu EybenStock und der  
Zwickauschen Diöces. Seniori,

Als des Entleibeten Hochbetrübten  
Herrn Vatern /

wie auch

Der Wol-Ehrbahren/ VielEhr und  
Zugendreichen

Frauen

SABINÆ gebornen Gothenin/  
Als Hochbetrübten Fr. Mutter



Überreichet diese Leich-Predigt mit herzlichem  
Wunsch des kräftigen Trostes des wehrten  
H. Geistes/ und aller seligen Wolfahrt Leibes  
und der Seelen / daß der grosse Gott/ und  
Vater aller Gnaden solches grosse Leid an-  
derweit bey den lieben Ihrigen mit Freud er-  
sehen wolle



ABRAHAM CALOVIUS, D.

*Handwritten signature or scribble*





I. N. J.

## Christliche Leich-Predigt

aus Gen. IV, 10.

### Gemeiner Eingang.

Das walt Christus Iesus / der rechte Goel /  
Bluträcher und Erlöser / der ihm fürgenommen  
einen Tag der Rache / und das Jahr die Seinen  
zu erlösen / sambt Gott dem Vater / und heiligen  
Geist / Hochgelobet in Ewigkeit. Amen.

**B**liebte / zum Theil hochbe-  
trübte / Außerwehlete in dem Her-  
zen / wie herb- und schmerzlich der H. Pa-  
triarch Jacob betrübet worden sey / als ihm  
Josephs / seines lieben frommen Sohnes /  
blutiger Rock fürkommen / davon berichtet  
der Mann Gottes Moses in seinem ersten Buch am 37. Cap.  
wie er sich nicht habe wollen trösten lassen / noch zu frieden ge-  
hē / Ein böses Thier / winselt und klaget er immer / hat ihn  
gefressen / ein reißend Thier hat Joseph zerrissen / zu-  
riß darüber seine Kleider / zur Anzeigung der Zerreißung  
seines Herzens / leget einen Trauer-Sack umb seine  
Lende / und trug Leid umb seinen Sohn / lange Zeit /  
und alle seine Söhne und Töchter / steht im Text /

A ij

trats



## Christliche

traten auff / daß sie ihn trösteten / aber er wolte sich nicht trösten lassen / und sprach: Ich werde mit Leid hinunter fahren in die Gruben zu meinem Sohn. Da Herr Lutherus meinet / Er habe ganker zwey und zwanzig Jahr Leid getragen und getrauret / so lang / biß er von Josephs Leben Zeitung bekommen / und in der Zeit kein freudiges Gesicht haben können / keine Feyer / oder Fest-Kleider anlegen wollen.

Es ist leicht zu erachten / mit was trauern unsers Sel. Mitbrudern des weyland Wohl Ehrenvesten / Aichtbarn und wohlgelahrten Hrn. M. DANIELIS STEPNERI der Hl. Schrifft Beflissenen jämmerlichen Abschied sein Hr. Vater / mit was für Schmerzen die Fr. Mutter diese Trauerhafte Zeitung werde vernommen haben / welcher nicht von einem bösen reißenden Thier gefressen / oder zerrissen ; sondern von einem Menschen / der einer Natur / eines Standes mit ihm war / grimmiger weise durchstoßen / welcher durch des Teuffels / der ein Mörder von Anfang seines Abfals / und ein Vater der Mörder Joh. S/44. Macht und Gewalt / gleichsam in die Natur eines grimmigen wilden Thieres verwandelt / für Grimm / seines Verstandes beraubet / ihn auffgefressen ; wie die liebe Eltern diesen ihren Sohn / welchen sie fast in dem Alter / wie Joseph war / verlohren / den sie auch / als Jacob seinen Joseph / geliebet / der wegen seiner Frömmigkeit und Geschickigkeit Liebens wol werth gewesen / von dem sie schon ihnen eine sonderbahre Hoff,



## Leich-Predigt

Hoffnung machen können/ weil er sich mit stättlichen Specimibus herfür that/ betrauren und beklagen mögen / daß mögen die jenigen erkennen / welchen ein solcher lieber Sohn nur natürlicher weise durch den grimmigen Menschenfresser den Tod/ in der besten Blüth/ dahin gerissen worden: welches Leid doch mit diesem Trauerhafften Fall nicht zuvergleichen. Ob dazumahl der Herr Vater die Frau Mutter/ oder ob die Frau Mutter den Herrn Vater habe trösten sollen oder können/ möchte man wol zweiffeln: Ich halte/ Sie haben beyde eines Trösters von nöthen gehabt/ und sich doch mit Jacob kaum wollen trösten lassen/ und was wunder were es / wenn sie auch mit Leid zu ihrem Sohn in die Gruben führen! denn von Traurigkeit kömpt der Tod / und des Herzens Traurigkeit schwächet die Kräfte / Sprach am XXXVIII. cap.

Wie aber der liebe Jacob nicht immer in Trauren gelassen; sondern von Gott kräftiglich auffgerichtet/ von dem Sohne Gottes auch in seinem schweren Kampff geherzet / und gestärket / ja seinen lieben Sohn Joseph wieder gesehen in der höchsten Herrlichkeit: Also haben die jetzt hochbetrübtten Eltern den Trost/ daß sie der Gott alles Trostes wieder erquicken werde/ durch den wir getröstet werden in allerley Trübsahl. 2. Cor. 1. der Sohn Gottes werde sie auffrichten/ der auch alsden die Seinigen nicht ungesegnet läffet/ wenn sie zum hefftigsten mit ihm selbst kämpffen Gen. 32. und dessen Krafft in der Schwachheit mächtig ist: 2. Cor. 12. und daß sie dermahleinst ihren lieben Sohn wieder sehen werden / nicht zwar als einen irdischen Stadthalter/ sondern als einen Himelsfürsten/ mit heller/ weißer und reiner Seyd der



## Christliche

Gerechtigkeit geschmücket / nicht mit einer irdischen gülden  
nen Kette / sondern mit der himmlischen unvergänglichen  
Krone gezieret : der bald vollkommen worden / und  
ein herliches Reich und schöne Krone von der Hand  
des Herren empfangen hat. Sap. 4. und 5. Ist dieses  
schon ein Trauriger Fall / so müssen sie gleichwol hieben / über  
sich / und auff Gottes Seiten / gedenccken / daß nichts ohne sein  
heiliges Verhängnuß geschehen könne / und daß auch ihren  
Sohn ohne den Willen des himmlischen Vaters nicht ein  
Härlein hette mögen vom Haupte fallen Matth. 10. Neben  
sich / und auf ihres Sohnes Seite aber habē sie sich dessen zu ge  
trösten / daß Er gleichwohl ohne gnugsahme Ursach diesen  
Stich bekommen / wie David sich bey Abners Fall auffrichtes  
te / da er meuchelmordischer weise erstochen war : Abner ist  
nicht gestorben wie ein Thor stirbt / der sich selbst in  
ein Unglück stürzet und solch einen Tod verwürcket / deine  
Hände sind nicht gebunden / deine Füße sind nicht in  
Fessel gesetzt / wie bey den maleficanten geschicht / du bist  
gefallen / wie man für bösen Buben fällt : dabey sie  
auch zubedencken haben / daß es besser sey unrecht leiden / ob  
schon den Tod selbst / als unrecht thun / und daß solch unglück  
offt fromme Eltern und Kinder betreffe / wie allerdings unsere  
allererste Eltern dergleichen an ihrem lieben frommen Abel erlebet /  
sonderlich aber / daß gleichwol ihr Sohn nicht augenblicklich /  
daß man nichts / wie offt geschicht / von seinem End und Ab  
schied wissen können / geblieben / sondern daß er noch in die sechs  
Stunden nach dem Stoß gelebet / in seines Herrn Tisch  
wirthes / und Seelsorgers Haus gebracht / einen vernünftigen  
Christen



## Leich-Predigt

Christlichen Abschied genommen/ nach des H. Stephani/ und  
seines Herrn Jesu Exempel dem Thäter verziehen/ und ver-  
geben/ andächtiglich zum Tode sich geschicket/ mit inbrünstigen  
Geist/ in wahrem Glauben gebettet/ und getrost gesungen:  
Auf meinem lieben GOTT/ etc. Herr Jesu  
dir lebe ich/ dir sterbe ich/ dein bin ich Tod und  
lebendig/ und in solcher Andacht seelig von hinnen geschie-  
den. Wir sind ja nicht zu diesem / sondern eigentlich zum  
ewigen Leben erschaffen/ was schadets nun / wie wir auch im-  
mer aus diesem elenden Leben scheiden/ wann wir nur durch den  
Tod ins ewige Leben durchdringen! Wer auf dem wilden wüsten  
Meer schwebet/ ob er schon durch Sturm / und Ungewitter  
getrieben wird/ wenn er nur den erwünschten Port erreicht/ so  
ist er vergnüget. Die Welt ist das wilde ungestürme Meer/  
das nicht stille seyn kan/ und dessen Wellen immer Roth  
und Unflath auswerffen Es. 57. wer nun anlanget an  
den Port der Seligkeit/ ob er schon durch einen plötzlichen  
Sturm und Unfall dahin getrieben wird/ ist er nicht so hoch zu  
betrauren/ weil er dz höchsterwünschte Ziel erreicht/ und dz En-  
de des Glaubens erlanget hat: Nos dolendi magis,  
qui quotidie stamus in prælio, peccatorum vi-  
tiis sordidamur, accipimus vulnera, & de otioso  
verbo reddituri sumus rationem. Ille jam se-  
curus & victor aspicit te de cælo: Wir sind viel-  
mehr zu beklagen/ die wir stets im Kampff noch ste-  
hen/ mit Sünden besudelt werden / Wunden der  
Seelen immer bekommen/ und von iedem unnützen  
Wort



## Christliche

Wort Rechenschaft werden geben müssen. Er aber  
iezo sicher und als ein überwindter siehet er dich  
an vom Himmel / mag des verstorbenen Vater und Mut-  
ter anreden / wie etwa Hieronymus weyland Theodoram  
wegen des Todes ihres Lucinii Betie angerebet hat :  
Lugeatur mortuus, sed ille, quem Gehenna sus-  
cipit, quem tartarus devorat, in cuius poenam  
æternus ignis æstuat, Einen Todten soll man be-  
weinen / aber den jenigen / den die Helle auffnimbt /  
den der Hellschlund verschlinget / wieder den das  
ewige Feuer wütet / umb derer willen aber / derer  
Ausgang die Schaar der Engel begleitet / denen  
Christus entgegen kömpt / sollen wir uns vielmehr  
beschweren / wenn sie länger in dieser Hütten des  
Todes wohnen müssen / schreib der selbige Kirchenlehrer  
über Blesillæ Tod an Paulam.

Im vierdten Buch Mosi am 35. Cap. hat die hohe Göt-  
liche Majestät befohlen: Wer iemand mit einem Eisen  
schläget / daß er stirbt / das ist ein Todschläger und  
soll des Todes sterben / der Rächer des Bluts soll  
den Todschläger zum Tod bringen / wie er geschla-  
gen hat / soll man ihn wieder tödten. Im Grund-  
Text stehet das Wörtlein Goel / welchen Nahmen unser lieb-  
ster Heyland führet Job. 19. Ich weiß / daß mein Go-  
el / mein Bluträcher und Erlöser lebt. Der Haupt-Mörder



## Leich = Predigt

ist der leidige Teuffel Joh. 8 / von welchen / aller Mordt und  
Todschlag herrühret / Joh. 3. wieder denselbigen rettet und  
vindiciret unser Erlöser / und Bluträcher / Christus Iesus /  
das unschuldig vergossene / ja unser aller Blut / deswegen er  
ihm einen Tag der Rache wieder den Satan / und ein  
Jahr der Erlösung der Menschen fürgenommen Es. 61/  
63. die Er / vermöge seiner Blutfreundschaft / rächet und erlöset  
Ebr. 2. So sollen demnach wir nicht so wol dem Bruder /  
so vom hellischen Mörder verführet / und regieret / als diesem  
Haupt-Mörder / dem leidigen Satan / der die Hand und mör-  
derische Waffen geführet / die Rache wünschen / der Herr  
schelte dich du Satan / der Herr schelte dich / Zach.  
3. dem verführeten aber vielmehr wahre Busse wünschen durch  
Christum unsern Goel / und Erlöser / an welchen sich unser  
seliger Mitt-Bruder gehalten hat : Meinen Jesum laß  
ich nicht / und umb dessen Willen er auch verziehen hatt.  
Denselben bitten wir / daß er dem Satan hinführo steuern / und  
unter unsere Füße Ihn zertreten / uns aber unter seinen Gna-  
denflügeln schützen wolle / daß / wie durch seine Gnade diese Of-  
ficin des H. Geistes / in die 15. Jahr vor diesen Mord-Teuffel  
sicher blieben ist / Sie immerdar für dessem Mordt bewahret  
werde : derselbige Heyland wolle auch die Leidtragenden kräfti-  
glichen trösten / wie er verheissen : Selig sind die da Leidt  
tragen / denn sie sollen getröstet werden Matth. 5.  
den Thäter aber bekehren / und uns alle mit Gnad / Heil / und  
Leben erfüllen ; den wir nun ferner umb Gnadenreiche Bey-  
wohnung seines Geistes zu dieser vorhabenden Leich-Predigt /  
B durch



## Christliche

durch das Gebeth / das er uns selbst gelehret / und zu beten befohlen hat / in wahrem Glauben ersuchen / und anrufen wollen / betend ein andächtiges Vater Unser

Die Wort / die wir ieko zu erklären für uns genommen haben / sind genommen aus dem 1. Buch Mosis am 17. Cap. und lauten in unser Muttersprache / wie folget:

Was hastu gethan? die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden.

Eingang zur Erklärung des Texts.

**I**n Beschluß der Weissagung des Hoherleuchteten Propheten Danielis / wird dieser Befehl des Herrn gelesen / dessen Wort auff unsers Sel. Mittbruders Sarc / vermöge der väterlichen Anordnung / gesetzt sind: du aber Daniel gehe hin / bis das Ende komme / und ruhe / daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage. Welche Wort in unserm Eingang zur Erklärung des Text vorzutragen begehret worden / ohne Zweifel der Ursachen willen / daß auch unsern in Gott ruhenden Danielen Gott gleichsam also angedet hat: Du aber Daniel gehe hin / bis daß du aufstehest in deinem Theil / am Ende der Tage. Sind rechte heilwertige Wort / voller  
Gnad



## Leich - Predigt

Gnad / und Gnadenreichen Trostes ! Erstlich nennet Gott  
der Herr Danielen mit Nahmen / dieweil Er der lieben  
seinigen Nahmen in seinem Gedächtnuß führet / und sie Nah-  
mentlich kenne / welches ein grundfest des Trostes ist / davon  
S. Paulus rühmet 2. Tim. 2. Aber der feste Grund  
Gottes bestehet und hat diesen Siegel / der H. Er  
kennet die Seinen. Es ist ein fester Grund / denn er  
von Gott selbst gegründet / ein Grund / der wol bestehen wird  
wieder die Pforten der Hellen unüberwündlich / wie Gott selbst  
sten. Ein Grund / der vom Geist Gottes einen Siegel be-  
kommen hat / so darauff gedrückt ist / damit wir allesambt ver-  
segelt werden können / daß unsere Nahmen in dem Buch Got-  
tes aufgezeichnet seyn / und Gott uns Namentlich kenne.  
Daniel war mit diesem Namen in der Beschneidung benen-  
net / wie unser Mitt. Bruder in der H. Tauffe diesen Namen  
ebenmessig empfangen hat. Damit nennet Gott den Pros-  
pheten / als den Er in das Buch des Lebens also eingezeichnet  
hat / da er in den Gnaden Bund / durch das Sacrament der  
Wiedergeburt / aufgenommen worden / mit der Verheißung /  
die sich bis ins ewige Leben erstrecket : Ich werde dein  
Gott seyn / denn in jenem Leben heisset es erst völlig / Ich  
werde Sein Gott seyn / und er wird mein Sohn  
seyn Ap. 21. Daniel heisset / Gott ist mein Richter / das  
ist der El Gibbor / den Esaias preiset / der starcke Gott /  
das Kind das uns gebohren / der Sohn / der uns  
gegeben ist Es. 9. dem Gott der Vater alles Gerichte über-  
geben hat Joh. 5. der da ist der Richter aller Welt / wie



## Christliche

ihn der Patriarch Abraham nennete / Gen. 18. der süsse Immanuel / Gott mit uns / Es. 7. welchen Daniel in seinem Herzen immer geführet / nachdem er geseuffzet / umb dessen Anfunfft Er so inniglich gebetet / von dem Er durch den Engel Gabriel wegen der bestimmten Zeit seiner Gnadenreichen Anfunfft ver gewissert war / in dessen Nahmen Er umb Gnad und Vergebung der Sünden geflehet : Nun unser Gott höre das Gebet deines Knechtes und sein Flehen / und siehe gnädiglich an / dein Heiligthumb / das verstorret ist umb des Herren willen / umb des Herrn unsers Heilandes willen Dan. 9. das ist der höchste Trost / daß der unser Richter ist / der unser Heyland wird / welchen Gott gesand hat / nicht daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch ihn selig werde / und dem Gerichte des Verdammuß entgehen möchte / denn wer an ihn gläubet / der wird nicht gerichtet / Joh. 3. Er kömpt nicht in das Gericht / sondern ist vom Tod zum Leben hindurch gedrunge / Joh. 5. Er sollte zwar kommen zu richten / aber den Fürsten der Welt / davon Er selbst sagt Joh. 12. Jetzt gehet das Gericht über die Welt / nun wird der Fürst dieser Welt gerichtet / darumb können alle Gläubigen sich mit Daniel trösten : Gott unser Immanuel / der da ist Gott mit uns / und unser Fleisch und Blut worden ist / der ist mein Richter / der wird mich anders nicht / denn in Gnaden richten / daß ich nicht mit der Welt verdammet werde / Er wird meine Sache richten / die ihm ans  
heim



## Reich-Predigt

anheim gestellet sey/ als der da recht richtet / Er wird den hellis-  
schen Feind/ und die seines Theiles sind/ richten / als der allge-  
meine Gerechte Richter/ mir aber/ und allen die seine Erschei-  
nung lieb haben/ auffsetzen die Krone der Gerechtigkeit / die  
Er mit seiner Gerechtigkeit mir erworben hat. Sey du mein  
Richter / mein Gott/ und mein Herr/ mein liebster Herr Jesu  
su/ Aber nach deinen süßesten Jesus Nahmen / in welchem  
Vergebung der Sünden haben / alle die an dich glauben Act.  
10. daher nichts verdämlliches an allen denen die in dir / o Herr  
Jesus/ seyn kan. Diesen Jesum/ Seinen Erlöser und Heyland/  
hat unser Daniel auch im Herzen geführet bis an sein  
Ende/ darumb er freudig gesaget : Meinen Jesum laß  
ich nicht / dieser El und starcker Gott/ der da heis-  
set Immanuel/ Gott mit uns/ der ist mein Richter/ der  
wird mich richten/ nicht nach meinem / sondern nach seinem  
Verdienst/ nicht nach meiner/ sondern nach Seiner aus Gnade  
den mir zugerechneten Gerechtigkeit/ in ihm habe ich die Krone  
der Gerechtigkeit/ die Krone des Lebens/ die Krone der ewigen  
Herrlichkeit! Ach daß die selige Erscheinung dieses meines wehr-  
testen Richters herein bräche! Ach! komm Herr Jesu komm!

Daniel war vormahls ein Student/ auf der hohen  
Schul zu Babylon/ der wegen seines vortrefflichen Ingenii/  
seiner sonderbahren Frömmigkeit/ Mäßigkeit und schönen Tu-  
genden/ wegen Seiner statlichen Geschicklichkeit in Künsten  
und Sprachen/ sonderlich auch in Mathematischen Discipli-  
nen/ und andern freyen Künsten sehr gepriesen wird/ daher er in  
seiner Jugend zu hohen Ehren erhoben. Unser in Gott  
ruhender Daniel ist zwar mit Daniel / den Gott zu einem  
grossen Mann und Propheten ihm außerköhren hat/ nicht zu



## Christliche

vergleichen/ Er hat aber dennoch auch Sein Lob nicht unbilllich wegen guten Ingenii/sonderbahren Fertigkeit/auch feiner Tugenden/damit Er andern auf dieser Univerſität fürgeleuchtet hat/ wie in gleichen wegen Seiner Gaben und Geschicklichkeit in den Orientalischen und andern Sprachen/ in Mathematici/ und andern Künſten/ darüber Er in seiner blühenden Jugend im 18. Jahr seines Alters zum höchsten gradu in der Philosophia erhoben/und welches ein rares ist/ iezo schon praesidiren wollen in publicâ disputatione, wie die hinterlassene seine specimina davon zeugen. Es hette Gott aus ihm nicht zwar einen Propheten/ doch einen diener seines Wortes ohne Zweifel gemacht zu Nutz seiner Kirche/ wenn Er im Leben geblieben wäre. Daniel der Mann Gottes mußte in grosse Lebens-Gefahr gerathen/und ward in eine Gruben voll grimmigen Löwen geworffen/darin er iedoch wunderbarer weise von Gott erhalten worden Dan. 6. Unser Mittbruder ist durch Göttliche Verhängnuß zwar vom grimmigen Thier uffgefressen/ gleichwol der Seelen nach von seinem Heylandt aus dem Rachen des hellischen Löwen gerissen/und erlöset worden/ dem davor ewig Lob und Dank gesaget sey.

Es hatt dem lieben Daniel Gott selbst hier / als er mit Nahmen ihm zugeruffen / fürs Andre Befehl ertheilet: gehe hin/ als wolte er sagen/ nun ist es Zeit / daß du gehest den Weg alles Fleisches / deine Jahre/ deine Monden/derer Zahl bey mir stehet / sindt zu Ende/ Job. 14. deine Tage/die auff mein Buch alle geschrieben waren/ hören nun auff Ps. 139. dein Ziel ist nunmehr herbey kommen / welches du nicht übergehen kanst Job. 14. So gehe nun hin  
aus



## Leich-Predigt

aus dieser Welt in die andere / gehe aus der Zeitlich-  
keit in die Ewigkeit / gehe aus diesem mühseligen /  
nichtigen / vergänglichlichen in das durchaus selige  
ewige unvergängliche Leben / da kein Mühe noch  
der Tod noch Leid / noch Geschrey / noch Schmer-  
ken seyn wird / sondern Freude die Fülle / und liebli-  
ches Wesen zur Rechten Gottes immer und ewig-  
lich. Gehe deinem abgematteten Leibe nach / in dein  
Schlaffkammerlein / und ruhe von deiner Arbeit : Gehe deiner  
oftt angefochtenen Seele nach in die ewige Hütten / ge-  
he ein zu deines Herren Jesu Freude / gehe ein in  
das Reich / das dir bereitet ist von Anbeginn der  
Welt. Es ist Zeit / daß du empfahest ein herrliches  
Reich und eine schöne Krone von der Hand des  
Herren / denn du bist lieb und werth Dan. 9. Diese  
Stimme hat unser Sel. Daniel auch erhöret / gehe hin / denn  
Gott ist's / der die Menschen leset sterben Ps. 90.  
wenn schon Satanas des frommen Hiobs alle Kinder umb-  
bringet / so geschichts doch nicht ohne Gottes willen / und Ver-  
hängnüß / un muß ein gedultiges Hiobs Herz demnach bekennē  
un rühmen : der Herr hats gegeben / der Herr hats ge-  
nommen / der Name des HErrn sey gebenedeyet /  
Job. 1. Es ist auch unsers seel. Witt-Bruders Tod and ers  
nichts gewesen / denn nur ein Durchgang à deterioribus ad  
meliora, aus diesem bösen / zu einem bessern Leben / wie etwa  
Chrysostomus redet.

Drit



## Christliche

Drittens saget Gott der Herr zu Daniel: **Quietce, Ruhe.** Ach des erwünschten Wortes? gehe hin / und ruhe / Selig sind die Todten / die in dem Herren sterben / von nun an / ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / denn ihre Wercke folgen ihnen nach / **Apoc. 14.** da hat auff dieß Wort des Herren Daniel Ruhe erhalten seiner Seelen / die da in Gottes Hand geruhet / da sie keine Qual anrühret **Cap. 3.** in dem Schoß Abrahæ / da sie erquicket und getröstet wird **Luc. 16.** da hat sein geheiligter Leichnam geruhet im Schoß der Erden / sicher für allem Unglück / das nach seiner Zeit / was er selbst geweissaget / herein brach. Denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern **Esa. 56.** Zu solcher Ruhe ist auch unser Mitt-Bruder gelanget / der Tod ist ihm ein Schlaff worden / und wer weiß / wie groß Unglück auch das Volk Gottes zu erwarten hat? darumb wir uns glücklich zu schätzen / wenn Gott zu uns / oder den unsrigen saget: gehe hin / und ruhe / gehe hin in eine Kammer / und schleuß die Thür nach dir zu / verbirge dich ein klein Augenblick / bis der Zorn fürüber gehe / **Esa. 26.** Nachgehendes thut **Gott** der Herr hinzu: gehe hin / bis das Ende komme / und ruhe. Nicht immerdar / sondern bis da komme das Ende / bis an das Ende der Welt / oder bis das Ende der Jüdischen Policen herbeynaget. **Denn es kan wol Daniel**

niel



## Leich = Predigt

niel auf das Ende gedeutet haben / davon Er c. 9. geweiffaget hat / daß die Stadt und das Heiligthumb ein Ende nehmen werde / und ist nicht ungläublich / daß er geruhet habe biß zur Zeit des Leidens und der Auferstehung Christi / da in seinem Tod die Gräber vieler Heiligen sich eröffnet / die da geschlaffen haben / welche nach seiner Auferstehung aus den Gräbern herfür gegangen sind / welches bey denen / die in Jerusalem gewohnet haben / auffer Zweifel ist / aber wol auch bey andern / die anderswo begraben / und gewohnet haben / mag geschehen seyn. Denn es stehet zwar / daß sie kommen seyn in die heilige Stad / nach ihrer Auferstehung / und vielen erschienen Matth. 27. nicht aber daß Sie eben allein in oder bey Jerusalem aus den Gräbern auferstanden seyn. Dieser Trost gehet uns auch an / wenn zu uns / oder den unfrigen gesaget wird : gehe hin und ruhe / daß wir nicht sollen ewiglich im Staub der Erden ruhen / darumb wir nicht trauren sollen wie die Heyden / die keine Hoffnung haben 1. Thes. 4. Darumb thut Gott fürs fünffte nochmahlen hinzu / daß du auffstehest am Ende der Tage / anzudeuten / das sey nur eine Ruhe des Schlaffes / darauff erfolgen soll / daß er wieder auferstehen werde / wenn ihn Gott auffwecken wird. Denn wie nach dem Schlaff wir auferstehen in demselbigen Leib / darin wir uns zur Ruhe begeben haben ; also ist dieses uns der größte Trost / in der Noth / und Marter unsers Dürfftigen Leibes / ja wenn er jämmerlich dahin gerichtet / und in den Staub der Erden geleget / und zu einem Staub wird / daß die so unter der Erden schlaffen liegen /

E

liegen /



## Christliche

liegen/auffwachen werden Dan. 12. und wir sambt allen/die da gutes gethan haben / herfür gehen werden/ zur Auferstehung des Lebens Joh. 5. da eben dieser unser nichtiger Leib / τὸ σῶμα τῆς ταπεινώσεως ἡμῶν dieser Leib unser Erniedrigung/ G. D. gebe/ wie tieffer erniedriget worden/wie elendiglich er umbkommen sey/ soll verkläret / und ähnlich werden dem verklärten Leib τὸ σῶμα τῆς δόξης, dem Leib der Herrlichkeit/das ist/ dem herrlichen Leib Christi Jesu/ Phil. 3. der auch zwar jämmerlich durchstochen worden/ aber iezo über alle massen verkläret und herrlich ist. Denn so wir mit ihm leiden/ sollen wir auch mit ihm zur Herrligkeit erhoben werden Rom. 8.

Noch mehr. Es erwehnet G. D. fürs sechste des Theiles Danielis/ den er ihm bereitet hat : daß du aufstehst in deinem Theil. Der Verzagten und Ungläubigen/ und greulichen und Todschläger und Hurer/und Abgöttischen und aller Lügner Ihr Theil wird seyn in dem Pfuel/ der mit Feuer und Schwefel brennet. Ap. 21. Aber Danielis/ des Mannes Gottes/ und anderer gläubigen ihr Theil ist das selige Erbtheil der Heiligen im ewigen Licht. Col. 1. diesen Trost versiegele G. D. in den Herzen der Hochbetrübten Eltern! Wir aber wenden uns iezo zu unserm Text /und wie Leichpredigten nicht so wol wegen der Todten/als Lebendigen geschehen:



## Leich-Predigt

hen: also wollen / wegen dieses trauerhafften Falles / wir zu  
unserer Handlung aussetzen

VOCEM SANGVINUM CLAMAN-  
TIUM,

Die Stimme der Vergossenen / gen  
Himmel schreyenden Bluts = Trö-  
pfelein.

Gott verleihe darzu Gnad / daß sie nicht allein  
die Blutdürstigen / rachgierigen Menschen / son-  
dern unser aller Herzen / die wir uns mit Blut-  
schulden leicht besudeln / durchdringe / zur waren  
Busse / Leben / Heil und Seligkeit / umb des  
unschuldigen Blutes seines lieben Soh-  
nes willen / Amen!

### Erörterung unsers Hauptpuncts.

**S** Wer alle massen traurig lautet / daß in unserer ersten  
Vor-Eltern Hause / nachdem der hellische Ermörder  
Sie / nebenst ihrer ganzen posterität / in den Tod gestür-  
ket / und Sie von dem Gott alles Trostes / und aller Gnas-  
den wieder auffgerichtet waren / durch die heilwertige Ver-  
heischung des gebenedeyeten Weibes: Sathmen / ja jetzt gehof-  
fet / Sie hetten den Mann / den Herren / den Schlan-  
gentretter / unter ihren zween Söhnen ein solch Unglück an-  
gerichtet hat / daß der Eine / Cain / von dem Eva solche Hoff-  
nung geschöpffet hat / sich erhoben / und den andern / Seinen  
E i j from



## Christliche

frommen leiblichen Bruder / den gerechten Abel jämmerlich ermordet hat. Denn das kan nicht G. Dtt dem Herren / sondern muß dem leidigen Satan / der ein Mörder ist von anbegin seines Abfalls / zugeschrieben werden. Wie treulich / wie teuflisch hat der grosse G. Dtt den Gottlosen Cain / zur Buße geleitet / vom Zorn / und Grimm / und allen bösen affecten und Missethaten abhalten / auch nach der Sünde / wieder zur Bekehrung bringen / und von der Verzweiflung erretten wollen! Erstlich durch sichtbarliches Zeichen / da G. Dtt der H. Err das Opffer Abel / als welches durch Glauben geschah / annahm / das durchs Feuer vom Himmel angezündet worden / ihm zum süßen Geruch / Cains Opffer aber / zu bezeugen / daß Er / wegen seines Unglaubens / G. Dtt nicht gefallen könne / also nicht annahm / damit Er möchte vom Unglauben zum Glauben gebracht werden Ebr. 11. denn der H. Err sahe gnädiglich an Habel / und sein Opffer / aber Cain / und sein Opffer sahe er nicht gnädiglich an / Gen. 4. darnach / da Cain nicht dadurch gebessert / sondern vielmehr ergrimmet worden / und seine Geberden dabey sich verstellten / so wolte ihn G. Dtt / der nicht lust / oder Gefallen hat an dem Tod des Gottlosen / sondern will daß Er bekehret werde / und lebe / durch das Wort der Gnaden gleichwol sein Herz rühren; Und endlichen / schärffet ihm zwar G. Dtt das Gesetz / aber ließ ihn nicht ganz ohne Trost: warumb ergrimmetstu / und warumb verstelltestu deine Geberden? Ist's nicht also / wenn du fromm bist / so bistu angenehm / wirstu dich noch bekehren /



## Leich-Predige

ren/so wirstu gnädige Vergebung der Sünden erhalten/ele-  
vabis faciem tuam, wie es etliche geben / so wirstu ge-  
trost können dein Antlitz erheben / und ein freudiges  
Gewissen haben: Bistu aber nicht fromm/ verharrestu  
in deiner Bosheit/und bleibest bey deinem böshafftigen/neidis-  
schen/grimmigen Gemüth/ und Vorsatz / so ruhet die  
Sünde für der Thür/das Sie immerdar dein Gewissen  
naget und plaget/ und du von deiner Ubelthat / wie von einem  
anbellenden Hunde / wenn dein schlaffendes Gewissen erwas-  
chet/immerdar geängstiget werdest / Aber lasse du der  
Sünden/ deinen bösen Begierden / zornigem Gemüth/  
nicht den Willen/sondern hersche über sie/ dämpffe/ und  
tödtte sie/damit sie dich nicht an deiner Seelen tödtte. Denn  
wo ihr nach dem Fleisch lebet/ruffet uns allen der Geist  
Gottes zu / Rom. 8. so werdet ihr sterben müssen:  
wenn ihr aber durch den Geist des Fleisches Ge-  
schäfte tödtet/so werdet ihr leben. Über das alles/da  
Cain Gottes getreue Warnung hindansetzte / seine Stirne/  
ja sein Herz verhärtete/und in seinem Grimm und Zorn / sei-  
nen Bruder/ böshafftiger weise/ ermordete/ da wolte doch der  
langmütige Gott/ diesen bösen Buben / zur Erkänthß sei-  
ner schweren Sünden/ und folgendes zur wahren Busse brin-  
gen/ stellet deswegen einen Gerichts proceß wieder ihn an/ ver-  
höret und überzeuget ihn/ durch sein eigen Gewissen / und das  
mit durch die Donnerkeil seines Fluches/ das verstockte Herz  
gerühret werde/so läset die hohe göttliche Majestät sich mit  
E ih dieser



## Christliche

diesen erschrecklichen Anklagen und Urtheil hören: was hastu gethan? die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir von der Erden. Und nun verflucht seystu auff Erden/die ihr Maul hat auffgethan/ und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Dabey aber Gott/der da heisset barmherzig/ gnädig/ geduldig/ und von grosser Güte/ doch nicht ihn ewig verfluchet/ und den Himmel zugeschlossen/ sondern/ damit er ja nicht in Verzweiffelung gerathe / nur auff Erden ihn verfluchet hat : und also an diesem Exempel auch bezeuget/ wie mit grosser Güte/ Gedult / und Langmuth er die Sünder ertrage/ und sie zur Busse leite/ Rom. 2. Wir wollen aber icko nur die Himmel= schreyende Stimme des unschuldig vergossenen Bluts/ die Cain nicht hören wolte/hören und vernehmen: was hastu gethan? die Stimme deines Bruders Blut / schreyet zu mir von der Erden. Da wir zu bedencen haben / wer da schreie? die Stimme deines Bruders Blut schreyet. wie die Stimme des vergossenen Bluts schreyen könne/oder schreie? und was dieses für ein Geschrey sey/ was die Stimme ruffe oder fordere?

So schreyet nun die Stimme des vergossenen Bluts: Nicht schreyet nur die Seele des erschlagenen Bruders/ welche nicht können getödtet werden/ob schon der Leib getödtet ward Matth. 10. wie denn schrien Apoc. 6. die Seelen/unter



## Leich-Predigt

ter dem Altar / derer die erwürget waren umb des  
Wortes Gottes willen / und umb des Zeugniß  
willen / das sie hatten. So schreyet zwar auch des er-  
schlagenen ersten Märtyrers / wie ihn Christus nennet / Matt.  
22. des lieben Abels seine Seele: So schreyet der unschuldig  
umbgebrachten ihre Seele zu Gott / mit grosser Stimme:  
Herr / du Heiliger / und Warhafftiger / wie lang  
richtest du / und rächest nicht unser Blut an denen /  
die auff Erden wohnen? Ist eine erschreckliche Stimm /  
und ist kein Zweifel / daß selbige auch von Gott erhöret wer-  
de. Der das Ohre gepflanket hat / solte der nicht  
hören? der das Auge gemacht hat / solte der nicht se-  
hen? der die Henden züchtiget / solte der nicht straf-  
fen? Ps. 94. Allein hier lässets Gott nicht bey diesem Ge-  
schrey der Seelen bewenden / sondern zeuget noch von einem  
andern grossen Geschrey: die Stimme deines Bru-  
ders Blut schreyet zu mir von der Erden. Nicht wird  
hier geredet / von unvernünftigen Creaturen ins gemein / wies-  
wol auch selbige nicht schweigen / sondern zu Gott schreyen /  
wie zuzeiten Todschlägern es bedüncket hat / als hetten sie die  
Vögel schreyend / und sie verrathend gehöret / dadurch ihr Ge-  
wissen gerühret / und geängstiget worden / wie den Mord an  
Ibico begangen / der allen Menschen unbekand war / die vorüs-  
berfliegenden Kranichen ausschrien / in dem durch ihr Ge-  
schrey des Thäters Gewissen gerühret worden / dz er sich selb-  
sten anmelden muste: und Habacuc drauet e. 2. du hast viel  
Völcker zuschlagen / und hast mit allem Muthwil-  
len



## Christliche

len gesündigtet. Denn auch die Steine in der Mau-  
ren werden schreyen / und die Balcken an den  
Sparren werden ihnen antworten / und sie gnug-  
sam verklagen. Nicht wird von der Stimme des Ruf-  
fers eines Predigers geredet / der wieder solche gottlose  
Mörder die Rache ausruffet / und seine Stimme erhebet / Got-  
tes Zorn und schweres Gericht zu verkündigen / wie S. Jo-  
hannes über Cain ruffet / daß er von dem argen / dem lei-  
digen Teuffel gewesen / und seinen Bruder erwürgt  
habe. 1. Ep. 3. und Judas / wehe ihnen / denn sie gehen  
den Weg Cain : und S. Johannes den Todschlägern in  
gemein dreuet / daß wenn sie nicht Busse thun / Ihr Theil  
seyn werde in dem Pfuel / der mit Feuer und Schwef-  
fel brennet / welches ist der ander Tod. Apoc. 21. Nicht  
ist das Zettergeschrey / das von dem Richter über arme  
Sünder pfleget zu geschehen : darumahl waren noch keine Ges-  
richte bestellt / und diese Stimme erschallet / wenn schon der  
Mord vor keinen weltlichen oder irdischen Richter gebracht  
wird. Nicht ist es die Stimme der Blutsverwandten / die zu  
schreyen pflegen über die Mörder / die die ihrigen umbs Leben  
gebracht haben : Wie das Wort Blut von Blutsverwandten  
offt gebraucht wird. Denn es schreyet diese Stimme / wenn  
schon keine Blutsverwandten vorhanden seyn. Was ist es aber  
denn für eine schreyende Stimme. Es ist dieses gar eine wunder-  
sahme Stimm. Die Stimme / saget die hohe göttl.  
Majestät / des Blutes deines Bruders schreyet zu  
mir. Da wird dem Blut auff verblümte redens-  
art ein Mand



## Reich-Predigt

Mund/damit es schreyet / und eine grosse Stimme von sich  
giebet/die bis gen Himmel reichet/zugeleget. Im Grund  
Text stehet in plurali/vox sanguinum, die Stimme  
vielen Blutes/welches zwar die Chaldische Dolmet-  
schung dahin deutet/das durch solchen Mord nicht nur  
einer getödtet wird/sondern zugleich viel/nemblich  
alle/die von diesem einem Blut hetten herkommen  
können/als würde der Ermordete mit der Posteritet / und  
dem Geschlecht angerühret/so von ihm / wenn er nicht ermor-  
det were/herkommen können/ wie ihrer aller Blut zusammen  
setze in diesem Zettergeschrey. Aber es werden hier eigentlich die  
gesamte Bluts-Tröpflein des vergossene Blutes  
eingeführet/gleich hette selbige alle ihre Mund/un Zunge/  
we ren so viel schreyende Zungen/so viel Bluts-Tröpflein ver-  
gossen seyn / ein iedes Bluts-Tröpflein würde zum Munde/  
und zur Zungen/ oder hette seinen Mund und seine Zunge/und  
schrie mit vollem Munde zu G. Ott gen Himmel. Es könnte  
wol durch das Blut verstanden werden metonymice die  
Vergieffung des Bluts/der Mord/dadurch das Blut  
vergossen/diese Stimme des Todschlages/wie denn dieses ei-  
ne erschreckliche Himmelschreyende Stimme ist. Aber die  
Wort G. Ottes haben noch einen grössern Nachdruck / und ist  
viel schrecklicher anzuhören / wenn gesaget wird/ ein iedes  
Bluts-Tröpflein schreye zu G. Ott umb Rache. So viel des  
vergossenen Bluts-Tröpflein seyn/ so viel Stimmen erschals-  
len gen Himmel / so viel Zungen seyn / die zu G. Ott schreyen  
von der Erden. Ach da möchte sich einer wol entsetzen/ und  
der Himmel selbst/über solchem Geschrey/ da alle Bluts-Tröpflein



## Christliche

pflein zu schreyenden Zungen werden/ erschrecken/wie Jeremias von der Sünde des Jüdischen Volcks ausruffet/ cap. 2. Solt sich doch der Himmel dafür entsetzen/ sehr erschrecken/ und erbeben!

Wie aber geschiehet dieß Geschrey? Ausser allem Zweifel ist es/ daß auff figurliche art / per prosopopoeiam die Wort zuverstehen seyn/ da das Blut eingeführet wird/ als were es eine Person/ die da schreyen kan/ derer Stimme gehöret wird / da doch die Person/ derer Blut vergossen/ ermordet ist/ und kein Geschrey von sich geben kan/ viel weniger das Blut des ermordeten zu schreyen vermag. Gleichwol aber ist es ein Geschrey auff seine art/ und zwar ein grosses durchdringendes Geschrey/ ein continuirliches/ beharliches Geschrey/ ja ein solches Geschrey/ das gen Himmel steigt, Nicht von einer blossen Stimme redet Gott der Herr / sondern von einer schreyenden Stimme/ nicht von einem geringen/ sondern grausamen und grossen Geschrey/ wie das Hebräische Wort ein grosses Geschrey mitbringet/ wie in Egypten die Israeliten schryen / und von erschrecklichem Geschrey in Edom/ das man am Schilffmehrer hören konte. Jer. 49. v. 21. geredet wird. Es wird diese Stimme der vergossenen Bluts-Tropfflein gehöret in dem Herzen und Gewissen des Mörders/ wie sehr er auch entferniet sey / der drüber so wenig ruhen kan / als Nero / nach seiner Mutter Mord/ von den Furien und hellischen Peinigern/ die ihm / seinem eigenen Bekantnis nach/ allenthalben mit brennenden Fackeln zerschlugen / ruhe haben konte / oder von den Seelen/ der ermordeten/ die ihn anschryen/ und auffs hefftigste ängsteten/



## Reich-Predigt

ten/ oder als Theodoricus der Gothen König Ruhe in seinem Gewissen hatte/ als er seinen treuen Rath Symmachum köpfen lassen/ den auch allerdings ein grosser Fisch-Kopff/ als er auff die Taffel gebracht worden/ so erschreckte/ als sehe er des Symmachi Haupt/ daß Er darüber wahnsinnig wurde. Es wird diese Stimme des vergossenen Bluts gehört in den Ohren der Richter/ daß sie nicht anders können/ sie müssen das vergossene Blut rächen: denn die Obrigkeit nicht umbsonst das Schwert trägt/ Rom. 13. und da soll das Gebot Gottes des Allerhöchsten zugleich in ihren Ohren/ und Herzen erschallen/ wer Menschen Blut vergießet/ das Blut soll auch durch Menschen vergossen werden/ Gen. 9./ so wol der Fluch des grossen Gottes/ Jer. 48. verflucht sey/ der des Herren Verck nachlässig thut/ verflucht sey/ der sein Schwert aufhebt das nicht Blut vergiessen/ wie nicht weniger die Sentenz wieder Ahab/ als er Benhadad los ließe/ welche ein Mann Gottes ihm andeutete mußte/ darumb/ dz du hast den verbannten Mann vor dir gelassen/ wird deine Seele für seine Seele seyn 1. Reg. 29. Es wird diese Stimme des Bluts gehört in den Ohren Gottes selbst/ des obersten und aller gemeinen Richters/ für welchen kömpt das Geschrey aller Sünden/ wie er von der Bosheit derer zu Sodoma saget/ dz Geschrey ihrer Sünden sey vor ihm kommen/ Gen. 18. will das Gewissen der Thäter diese Stimme nicht hören/ thun auch die Richter ihre Ohren zu/ wenn sie von den Advocaten/ oder andere/ wo nicht durch ihre eigne affecten/ be-



## Christliche

zeubert/und ihnen ihre Ohren verstopffet worden; So höret doch Gott der Herr/wie Er alhier zeuget von der Stimme des Blutes Abels/und derselbigen Geschrey. Ja derselbe wirds sehen und rächen/2. Par.24.

Es ist aber dieses nicht so eine Stimme/wie andere/ die einmahl erschallen/und wieder auffhören/ und nicht mehr gehöret werden/ sondern es ist eine continuirliche Stimme/ und hat das Geschrey dieser Stimme kein Ende/ da wird das Gewissen von solcher Stimme ohne auffhören verunruhiget/das es nimmer Friede haben kan/ daher die Mörder immer ein böses Gewissen haben/von welchem Sie geplaget / und geängstiget werden/ immer zittern und beben/ wie die Bäume im Walde vom Winde/ massen etliche es dafür halten / das Zeichen Cains/damit ihn Gott gezeichnet habe/sey gewesen / das er immer gebebet/und gezittert habe/wie ein Espen Laub/ dergleichen man auch noch heutiges Tages an den Mördern/und Todschlägern siehet/wie Herr Lutherus angemerket / das sie zittern / beben/ die Augen verwenden/ grausam aussehen/ und nicht wie vormahls anzusehen seyn. Was dieses für eine continuirliche Angst/ und Marter sey/das erkandte/ und bekandte jener Mörder/ der umb 800. Queaten willen seines Brudern Sohn umbbracht / da er nach sieben Jahren sich selbst angeben muste/wegen unerträglicher Gewissens-Wein/ damit man ihm sein Recht thun / und er von solcher Angst loß kommen möchte; der sagte: Er hette die sieben Jahr in der Hellen Gluth gefessen / und der Hellen Wein empfunden/wolte zehenmahl lieber sterben/ und den Tod leiden/als länger solche Gewissens Angst ausstehen. Das erfuhr auch einer von Hall bey Manlio / der  
sein



## Leich-Predigt

sein eigen Weib ermordet hat/denn das Blut seines Weibes  
richtet in seinem Herzen und Gewissen ein solch Zettergeschrey  
an/ daß er keine Ruhe haben konte/ er eylete gen Hall zu unters-  
chiedenen mahlen/ sich daselbst bey dem Gerichte selber anzu-  
geben/ ob er schon biß in die Schweitz geflohen war: ob er az-  
ber wol wegen besorglicher Todes-Angst sich unterschiedlich  
wieder zurück begeben/ hat er doch endlichen sich selbst bey ge-  
ringer Gelegenheit anmelden müssen / wegen Unruhe seines  
Gewissens. Denn als Er in einer Zech gefessen / und daselbst  
etwa ein Lerm entstanden/ da einer mit der Kanne geworffen/  
daß darüber Heschel kommen/ und ihn mit ergrieffen / da gab  
er sich gern gefangen/ und bekandte vonselbst/ er hette lengst  
den Tod verdienet/danckete auch G. Dtt/ daß er von der Mar-  
ter und Pein/ des Gewissens entlichen loß werd. Ob schon/  
das Blut von der Erden verschlungen wird/ daß es nicht zu ses-  
hen/oder zu finden ist/hörets doch nicht aufzu schreyen/ im Ges-  
wissen/ und für G. Dtt. Wie die Erde mit ihrem Munde  
das unschuldige Blut verschlingen muß/wie G. Dtt der H. Er  
zu Cain selbstien saget/ daß / die Erde ihr Maul habe  
aufgethan/und seines Bruders Blut von seinen  
Händen empfangen : also thut das auff der Erden ge-  
stürzete / und vergossene Blut seinen Mund auff/ und richtet  
ein unnaachlässliches / jämmerliches Geschrey an/die Erde selb-  
sten/die unschuldig Blut verschlingen müssen/kan nicht schweiz-  
gen/sondern schreyet und ängstiget sich darüber/Rom 8. das  
mit der jenige von der Erden gethan werde/ der sie darzu ges-  
bracht hat/daß sie unschuldig Blut verschlingen/ und sich das  
mit besudeln/ und verunreinigen müssen. Von Abels Blut  
wird gesaget/ Ebr. 12. daß es noch rede / wenn eine Ver-



## Christliche

gleichung angestellet wird mit dem Blut Christi/ Ihr send kont-  
men zu dem Blut der Besprengung Christi/das da  
besser redet/den Habels. So muß diese Rede und dieses  
Geschrey des Blut Abels ein immerwehrendes /continuirliches  
Geschrey seyn/das nie auffhöret/ das etliche tausend Jahr er-  
schollen ist/ ja in ewigkeit erschallen/und ewige Angst/ Marter  
und Pein in Cains Gewissen / ewige Rache in den Ohren  
Gottes anruffen wird. O des grausamen/ erschrecklichen  
Geschreyes!

Es schreyet drittens dieses unschuldig vergossene Blut  
von der Erden/darauf es gestürket und vergossen ist/ bis gen  
Himmel/ und zu Gott dem Herrn/ der höher ist denn aller  
Himmel Himmel: das muß nun ein unerhörtes grosses Ges-  
schrey seyn/ das Himmel/und Erden erfüllen kan / das von der  
Erden bis gen Himmel schreyet/ und über die Himmel / zu  
Gott dem allerhöchsten/ das auff Erden angehet/aber durch  
den Himmel durchdringet/und in den Ohren Gottes erschal-  
let/ daß die Erde den Mörder zum Fluch machet/ den Him-  
mel für den Mörder verschliesset/und Rache und Gericht schaf-  
fet im Himmel/und auff Erden. Denn es höret nicht auff zu  
schreyen/ umb Rache/ bis daß es im Himmel erhöret wird. Wie  
das Blut Jesu Christi / das Blut der Besprengung/ umb  
Gnad/ und Vergebung ruffet und schreyet/ wegen derer die  
es im Glauben annehmen/und der Gläubigen Herzen dadurch  
besprenget sind/ daß es erhöret werde: also ruffet und schreyet  
das unschuldig vergossene Blut umb Rache/ wieder die un-  
busfertige Mörder / bis es von Gott im Himmel erhöret  
werde. Wie von den Thränen der Wittwen wird gesaget/ Syr.  
am 38. daß sie zwar die Backen herab fließen/ sie  
schrey-



## Reich-Predigt

schreyen aber über sich / wieder den / der sie heraus  
dringet / und vom Gebeth der Elenden wird bezeuget / daß  
solches zwar auff Erden verrichtet werde / aber durch die  
Wolcken durchdringe / und nicht ablasse / biß es  
hinzu komme zu Gott / und nicht auffhöre / biß der  
Höchste drein sehe. So die Thränen der Beleidigten  
armen Witwen / so das Gebeth der Elenden so hoch steigen /  
so kräftig durchdringen können / wie viel mehr wird das Ge-  
schrey des unschuldig vergossenen Bluts gen Himmel stei-  
gen / und zu Gott durchdringen? Fraget man aber drittens /  
was denn dieses Geschrey uff sich habe / oder was  
die vergossene Bluts-Tropffen zu Gott schreyen /  
und was dieses für eine Stimme / und Rede sey?  
Es heisset nicht nur eine Stimme / sondern auch eine Re-  
de / wie S. Paulus sie nennet Ebr. 12. eine redende und  
schreyende Stimme / gleich als gebe das Blut nicht einen  
blossen Hall / oder Schall von sich / ohne Wort und Bedeu-  
tung ; sondern es werden gewisse Wort / die etwas bedeuten /  
gehöret. Was sind denn daß für Wort / und was ist dersel-  
bigen Meinung? Es ist dieses fürs Erste / vox accusa-  
trix / eine anflagungs Stimme / wie dannenhero Gott  
der Herr voran diese Frage setzet : Was hastu gethan?  
die Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir  
von der Erden ; du meinst zwar / dein Ubelthat sey für mir  
verborgen / dieweil du noch so troziglich antworten darffest /  
als hettestu kein Wasser beträbet. Ich weiß nicht wo Abel  
sey /





## Christliche

sey: soll ich meines Bruders Hüter seyn? Aber was hastu gethan? gehe in dich / dein Gewissen wirds dir schon sagen! und wie kanstu es verneinen / oder verleugnen? Siehe das Blut / das du vergossen hast / das klaget dich für mir an / die Stimme des Bluts deines Bruders / die schreyet zu mir von der Erden / auff Erden hastu es vergossen / aber es schreyet gen Himmel / und zu mir über dich / und verklaget dich als einen Bruder-Mörder / der unschuldig Blut vergossen hat. Wie die Sünde zu Sodoma und Gomorra / die schweren Blutschulden der Einwohner gen Himmel schrien / und sie hefftig anklageten: also machet das unschuldig vergossene Blut ein groß Geschrey / und verklaget die Mörder für Gott. Da der ermordete nicht mehr reden / nicht anklagen / seinen Mund / und seine Zunge nicht mehr regen kan / Siehe / so bekommen die Bluts-Tröpflein Mund / und Zungen / regen und bewegen sich / ruffen und schreyen zu Gott dem gerechten Richter / und klagen den Mörder auffs hefftigste unauffhörlich an. Schreyen die Steine in der Mauren wieder Un- gerechtigkeit / und die Balcken am Gesparr wieder die / so unrecht üben / und des Nechsten Häuser mit Unrecht an sich ziehen / und klagen sie an / wie der Geist Gottes zeuget Hab. 3.: Wie vielmehr müssen die unschuldig vergossenen Bluts-Tröpflein wieder die Mörder / und Todschläger ruffen und schreyen / und Sie für Gott anklagen? Sie schreyen / und ruffen mit zusammengesetzter  
Stimm



## Leich-Predigt

Stimme/in dem Gewissen des Mörders / und klag en  
ihn an für den inniglichen Richt Stuel seines eigenen Herzens/  
un Gewissens/schärffen ihm auch die anklage also/das ihm die  
ganze Welt zu enge wird/ das er nicht weiß/ wo er für ihrem  
Geschrey / wo er für Angst und Pein bleiben soll. Saget  
schon mancher mit denen Wahlen / davon der Herr  
Lutherus über das 43. Cap. des ersten Buch Moses/ zu les  
sen/ Gewissen hin/ Gewissen her / man muß das  
Gewissen tödten. Ach/ es läset sich das Gewissen nie  
ertöden/ es tödtet viel mehr dich/ der du es tödten wilt / und  
was möchtestu wünschen/ das es nur könnte getödtet werden? A  
ber es ist ein ewiger Tod/dieser GewissensWurm kan nimmer  
mehr getödtet werden in Ewigkeit : Dieses SündenGeschrey  
ist viel zu starck/es durchdringet auch die verhärteten Herzen/  
und Gewissen/wenn man schon eine eiserne Stirne / ja ein eis  
ern Herz/ und Gewissen annehmen wolte / dringet doch dies  
se Stimme durch/ und rühret Herz und Gewissen : klaget/  
plaget/martert und ängstet dieselbigen/ ja tödtet sie ohne auff  
hören/und Ende/das sie den Tod suchen/und wünschen / aber  
nirgend finden/ und nimmer erhalten können. Denn so gut  
wird es ihnen nicht. Es klaget dieselbigen auch für  
Gottes Thron/und Richtstuel an/vor dem Allwissen  
den/ allenthalben gegenwertigen/gerechten Richter / für des  
sen Augen alles offenbahr/nichts verborgen ist/der nicht allein  
die That siehet ; sondern auch das Gemüth/und den Vorsatz/  
und in inniglichen verborgenen Rhat des Herzens erkennet/1.  
Cor. 4. Bey dem keine Entschuldigung stat finden kan.  
Denn es ist fürs ander dieses/vox convictrix , Eine ü  
berzeugende Stimm. Man pfleget zu sagen: si accu  
salle



## Christliche

fasse sufficiat, quis innocens erit? Wenns genug  
ist anzuklagen/wer kan denn unschuldig seyn? denn  
wieder wen werden nicht Klagen geführet? Darumb so  
muß der Ankläger beweis führen/ sonst wird der beklagte un-  
schuldig erkläret/ und absolviret/ da werden oft die Stimm  
der Kläger/ so weitleufftige scheinbare Schrifften /di von  
durchtriebenen Advocaten sehr glaubwürdig gemache seyn/  
zu Schanden/ wenn die Unschuld herfür bricht. Aber diese  
Stimme der schreyenden Bluts-Tropfflein klaget nicht allein  
an/ sondern führet unwiedertreibliche Beweisse/ und überfüh-  
ret den Beklagten/ daß er nichts darwieder reden/ nichts ein-  
wenden kan/ daß er weder auff leutation, noch appellation  
gedencken darff. Es ist diese Stimme beydes / Kläger/  
und Zeuge. Denn die Bluts-Tropfflein/die vergossen sind/  
zeugen von der That/ und wenn man schon durch Advocaten/  
Stücke und Tücke dieselbigen verkehren wolte/ es sey nicht  
ein vorsehlicher Mord/sondern eine Nothwehr gewesen/ und  
moderamen in culpatae tutelae vorsehützen/ Siehe so schreyet  
diese Stimme/ und überschreyet den widersprechenden Mund  
beydes fürm innerlichen Richter-Stuhl des Gewissens /  
als fürm Thron und Richterstuhl Gottes des Al-  
lerhöchsten/ daß es keines fernern Beweisses/ keines Zeu-  
gens/ keines ausführens von nöthen/ ja unmöglich ist/ es zu ver-  
helen/ und zu verleugnen: denn da sind diese Zeugen/die vergos-  
senen Bluts-Tropfflein/die nicht zeugen von hören sagen/son-  
dern die/ so zu legen es selbst gesehen / es selbst empfunden ha-  
ben/ derer Zeugnuß unwidersprechlich / unwiedertreiblich ist/  
die die Herzen selber überführen/ und für Gott selbstem/ dem  
gerechten Richter/ durchaus gültig seyn. **M o n n** siehets zu Zei-  
ten



## Reich = Predigt

ten bey ermordeten Körpern/ daß / wenn der Mörder zu ge-  
gen ist/ das Blut bey den Todten herfürschiesse / als wolte es  
über ihn Rache suchen/ ihn verklagen / und überzeugen. A-  
ber es mag der Mörder herum schweiffen/ wo er wolle / wenn  
er schon wie Cain in aller Welt flüchtig herum lieffe / so kan er  
doch nirgend nicht dem Geschrey der Stimme der Bluts-  
Tröpflein / und dem Anblick des Blutes / so er unschuldig ver-  
gossen / entfliehen; Die Brüder Josephs waren viel Meil  
weges von dem Ort / da sie ihre Unthat begangen / und ihrer  
Meinung nach fern gnug von Joseph / an deme sie dieselbe  
verübet hatten / Es war auch schon vor 23. Jahren geschehen /  
Aber in ihrem Gewissen erschallet gleichwol noch diese Stim-  
me / klaget sie an / und überführet Sie / da sie für Runds-  
schaffer beschuldiget wurden / Gen. 42. daß sie unter einander  
bekennen mußten : Das haben wir an unsern Bruder  
verschuldet / da wir sahen die Angst seiner Seelen /  
da er uns flehet / und wir wolten ihn nicht hören /  
darumb kömpt nun diese Trübsahl über uns : Nun  
wird sein Blut gefordert. Und wo kömpt solche Ge-  
wissens Angst anders her / als wegen Überführung des Ge-  
wissens ? die bloße Anlag würde sie nimmer verursachen.  
Wie denn S. August. von solcher Angst urtheilet / Serm. 45.  
Inter omnes tribulationes humanæ animæ  
nulla est major, quàm conscientia delictorum,  
Unter aller Angst der Menschlichen Seelen / ist  
keine grösser / als das böse Gewissen wegen began-  
gener Missethaten. Warumb zittert und bebet Cain  
also / ohn auffhören / als weil er in seinem Gewissen / durch dies

E i

ses



## Christliche

es Geschrey des vergossenen Blutes/überführet/und überzeu-  
et war? darwieder hilffet nichts/ wenn schon eusserliche Zeu-  
en alle entschuldigen/wen man schon etliche documenta auf-  
ringet/ sich zu entbrechen der Unthat / oder des vorsehlichen  
Mordes/ ja wenn schon alle Welt ein gut Zeugniß gebe/ So  
kan das doch nicht dieses Geschrey der Stimme des Blutes/ o-  
der der Blutschulden hintertreiben/ oder überschreyen: wenn  
schon alles was in der Welt ist/ zu eitel Zungen würde / so ist  
doch dieses Geschrey viel hefftiger/ und kräftiger. Si con-  
scientiam mordet veritas criminis, quid mihi  
prodest, si me continuis laudibus totus mun-  
dus extollat? wenn die Wahrheit der Unthat mein  
Gewissen beisset/ was wils mir helffen/ oder nu-  
zen / ob schon die ganze Welt mich mit stetem Lob  
erheben thete? saget abermahl der H. Augustinus. Es  
hat G. Ott / die hohe Majestät / im Gesetz denselbigen aller-  
dings für schuldig erkläret/ der nur einen Fluch höret/und den-  
selbigen nicht anmeldet/ Lev. 5. Wenn eine Seele sün-  
digen wird/ daß er einen Fluch höret / und er des  
Zeuge ist/ oder gesehen/ oder erfahren hat/ und  
nicht angesagt / der ist einer Missethat schuldig:  
Wie viel mehr ist der in G. Ottes Gericht schuldig/ der selbst  
eine Missethat begangen/darüber das unschuldige Blut schrey-  
et? Musste jener gereinigt werden von der Sünden / der nur  
was sündliches gesehen/oder gehöret hatte/und mußte Schuld-  
Opffer für ihn gebracht werden / wie vielmehr muß ein Ubel-  
thäter selbst/ der eine Missethat begangen hat/der Reinigung  
von



## Leich-Predigt

Von nöthen haben/und sich umb das einige Versühns-Dpffer Christi Jesu bekümmern/ daß er dadurch versühnet / daß durch dieses Blut sein Gewissen von den todten Wercken gereiniget werde? Ebr. 9. Sonst ist / und bleibet ihm diese Anlag/un überführungs Stimm auch eine Verdammuß-Stimm. Denn es ist fürs dritte diese Stimm am allermeisten vox vindicatrix, eine Stimm der Rache/die nicht allein Rache fodert/sondern auch schafft. Auf Anlag / und Überführung erfolget das Gericht / und die Verdammung/ und weil da kein Gericht noch nicht eingesezet war/ Siehe so hat diese Stimme zu Gott schreyen müssen/ als den einigen Richter umb Rache / Ebr. 12. Es schreyet auch ohne das / das unschuldig-vergossene Blut zu Gott/ und ruffet umb Straffe/ und Rache / ja Sie schafft Gericht/ und Rache/ daß der Thäter verurtheilet / verdammet/ und zur Straffe gezogen werde/ und zwar nicht allein bey dem innerlichen peinlichen Gericht/ und der gehegten Banck des Gewissens ; sondern auch bey dem eusserlichen Gericht/für der Welt auf Erden / und für Gott im Himmel/denn darüber verdammet das Gewissen selbst den Thäter/Es bricht Gott im Himmel den Stab über solche Missethäter/ und verurtheilet sie/ als der einige Gesetzgeber / der da selig machen und verdammnen kan Jac. 4. Sie entgehen auch selten dem weltlichen Gericht/denn Gott ist selbster Richter unter den Göttern/ Ps. 82. da wird nicht den Menschen / sondern



## Christliche

dem HErrn gericht gehalten/ und er ist mit ihnen  
im Gericht 2. Paral. 19. und warumb schreyet das vergof-  
sene Blut/ als eben umb der Rache willen? nicht nur/ daß es  
anfrage/ nicht nur/ daß er überführe/ sondern daß auch Rache  
erfolgen möge/ die bleibet nie aus: Solte Sie schon nicht er-  
folgen in der Welt / so kan Sie doch nicht im Gewissen des  
Thäters/ sie kan nicht in dem Gerichte Gottes/ des gerech-  
ten Richters ausbleiben. Und saget recht davon Ambrosius:  
Uuusqvisq; animum suum severum sui judi-  
cem, ultoremq; sceleris, & vindicem criminis  
habet: Ein iedweder Missethäter hat an seinem  
Herzen/ und Gewissen einen scharffen Richter über  
sich selbst/ einen Rächer des Lasters / einen Be-  
straffer der Missethat. Gott ist ein rechter Rich-  
ter/ und ein Gott/ der täglich dreuet: wil man  
sich nicht befehren / so hat er sein Schwert gewe-  
het/ und seinen Bogen gespannt/ und zieleet / und  
hat darauß geleyet tödlich Geschos / seine Pfeile  
hat Er zugericht zum Verderben / Ps. 7. Seine  
Augenlieder prüfen die Menschen Kinder / Seine  
Seele hasset den Gottlosen/ und die gerne freveln/  
Er wird regnen lassen über die Gottlosen Bliß/  
Feuer/ und Schwefel / und wird ihnen ein Wet-  
ter zu Lohn geben. Ps. 11. die Rache ist mein/ Ich  
wil vergelten spricht der HErr Deut. 32. darumb er-  
sieng/ uff diese Himmel schreyende Stimme / das Gerichte  
Gottes



## Reich = Predige

Gottes über Cain: und nun verflucht seystu auff Erden/ die ihr Maul hat auffgethan / und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen: wenn du den Acker bauen wirst / Sol er dir fort sein Vermögen nicht geben. Unstet und flüchtig solstu seyn auff Erden. Aber welchem Urtheil Cain gar in Verzweiffelung gerathen / und sich vollends in die ewige Verdammnis stürzete/ Meine Sünde ist grösser/ denn daß sie mir vergeben werden möge/ darumb / weil da keine Busse/ sondern citel Verzweiffelung war / diese Nachstimme immer/ und ewiglich über ihn schreyet/ und ihn ängstet/ und martert in alle ewigkeit.

Und das ist also aus unserm Text die Stimme der unschuldig-vergossenen Bluts-Tröpflein des gerechten Abels/ welche schreyet von der Erden zu Gott: Was dieses für eine Stimme sey/ wie sie schreye/ und woz ihr geschrey mit sich bringe/ od' warumb sie ruffe und schreyet/ Wir müssen aber noch ein wenig still stehen/ und dieser schreyenden Stimme zuhören. Denn sie nicht allein umb Cains willen geruffen/ und geschrien; an welchem solch Geschrey/ durch dessen vorhalten Gott/ ihn wolte zur Busse leiten/ verlohren war; sondern sie ruffet / und schreyet auch noch umb unserm willen. Gott helffe ja/ daß sie an Niemanden unter uns vergeblich seyn möge mit ihrem Geschrey! Es sol uns aber diese Stimm anfänglich seyn/ vox in formatrix, Eine Unterweisung = und Lehr = Stimm. Denn/ damit wir der andern Lehren / die sie mit sich führet/ nicht gedencken/ so lehret sie/ und unterweiset uns sonderlich von einem dreyfachen Gericht. Erstlich von dem



## Christliche

dem Gericht Gottes / des obersten allgemeinen Welt-  
Richters / zu welchem schreyet nicht allein die Stimme des  
unschuldig vergossenen Bluts / sondern einer iedweden Blut-  
schuld / und schwerer Missethat / damit wir ja nicht geringe  
achten sollen das Geschrey der Sünden / und die Sünden / so  
da zu Gott gen Himmel schreyen. Darnach von dem  
weltlichen Gericht / das von Menschen geübet wird / da-  
darinnē aber auch Gott der Herr Richter ist / den demselbi-  
gē halten sie das Gericht 2. Par. 19. und seines Reiches  
Ampfleute sind sie Sap. 4. was in demselbigen für  
ein Proceß soll gehalten werden / das lehret uns die-  
se Stimme / da muß man nicht tumultuariē verfahren / son-  
derlich in peinlichen Sachen / und Todschlägen / sondern nach  
dem Exempel Gottes des obersten Richters. Muß also  
Erstlich Verhör angestellet werden. Wie Gott / dem  
doch alle Ding wissend / fraget / und Cain / nach dem Er ihn  
für sein Gericht geladen / verhöret : was hastu gethan ?  
Solcher gestalt verhöret er auch unsere Ersten Eltern / Gen. 3.  
da citiret er zufoörderst Adam / und fordert ihn für sich : Adam /  
wo bistu ? darnach nahm er ihn für / und verhöret ihn : ha-  
stu nicht gessen von dem Baum / davon ich dir ge-  
both / du soltest nicht davon essen ? Ingleichen fra-  
get Er Evam / Ehe Er zum Urtheil schrit : Warumb hastu  
das gethan ? Die Stimme des vergossenen Bluts schrie  
zwar zu Gott von der Erden / und wurde Cain auff frischer  
That erfunden / gleichwol verhöret Gott der Herr ihn zu-  
vor / viel weniger wird ein irrdischer Richter ohne sattsahme  
Verhör



## Leich-Predigt

verhör/ oder auff bloße delation/ und Anflag iemanden rich-  
ten/ oder verurtheilen: Verhöre deinen Bruder/ be-  
fiehet den Richtern Gott der Herr Deut. 1. und richtet  
Recht zwischen Jederman/ und seinen Bruder/  
und den Fremdling/ keine Person solt ihr im Ge-  
richt ansehen/ sollet den kleinern hören/ wie den  
grossen. Und abermahls Deut. 17. wird dir angesa-  
get/ und hörest es/ so solstu wol darnach fragen/ da-  
her ermahnet Sprach/ cap. 11. Verdamme Niemand / e-  
he du die Sache zuvor erkennest/ erkenne es zuvor  
und straffe es/ denn du solt nicht urtheilen / ehe du  
die Sache hörest / und lasse zuvor die Leute ausre-  
den. So machets Hiob/ welche Sache ich nicht wu-  
ste/ die erforschet ich/ c. 29. So machtens allerdings die  
Heyden; darumb/ da die Jüden Paulum wolten verurtheilen  
wissen/ antwortet der Landpfleger Festus, Act. 25. Es ist  
der Römer weise nicht / daß ein Mensch ergeben  
werde umbzubringen/ ehe denn der verklagte habe  
Seine Kläger gegenwertig / und Raum empfahet  
sich der Anflage zu verantworten. Der Griechen  
ihr Gesetz war: *deĩ auqõiv õpõĩõs anegãdaĩ*. Man muß bey-  
de Theil gleicher weise hören/ darumb müssen die Rich-  
ter sitzen im Gericht/ daß sie bedacht sam/ mit beständigem Ges-  
müth/ ohne alle Ubereilung recht sprechen. Wenn aber einer  
verhöret wird/ und die That verneinet/ muß er darumb nicht  
fors



## Christliche

fort loß gelassen/ sondern durch Zeugniß überführet werden.  
Denn es ist ein gemeines Advocaten Tücklein : Si fecisti,  
nega ; das Sie ihren clienten schärffen/ und starck einbinden  
zu leugnen/ so lang als Sie immer können. Daher G. D. t.  
der H. Err Cain/ der nirgend von wissen wolte/ und darzu noch  
troziglich antwortete : Soll ich meines Bruders Hü-  
ter seyn ; überführete mit dem Zeugniß des Blutes : Die  
Stimme deines Bruders Blut schreyet zu mir  
von der Erden / daß Er im Gewissen überzeuget / solchen  
vorsehlichen Mord nicht leugnen konte. Darauff ergeheth nun  
das Urtheil : denn da soll der Richter nach dem der Thäter  
überführet ist/ ohn ansehen der Person das Urtheil fellen/ Lev.  
19. Ihr solt nicht unrecht handeln am Gericht/ und  
solt nicht vorziehen den geringen/ noch den grossen  
ehren / sondern du solt deinen Nächsten recht rich-  
ten. Wer den Gottlosen recht spricht / und den  
Gerechten verdamt / die sind beyde dem Herrn ein  
Greuel/ Prov. 17. Sonderlich aber hat G. D. t. die hohe Ma-  
jestät mit ernst wegen des Todschlägers befohlen : deine Au-  
gen sollen sein nicht verschonen / und solt das un-  
schuldige Blut aus Israel thun/ daß dir's wohlge-  
he/ Deut. 19. darumb denn Ludwig/ König in Franck-  
reich/ als Er einem/ der das Leben verwürcket hat/ pardon  
gegeben / Aber bald darauff in seiner Biblischen lection  
uff den dritten Vers/ des 106. Ps. kam: **Wol denen/ die**  
das



## Leich = Predigt

Das Gebot halten / und thun recht immerdar / hat er also fort sein Verdon wiederruffen / und der Gerechtigkeit ihren lauff gelassen / mit dieser denckwürdigen Rede: Ein Fürst der die Ubelthat straffen kan / und nicht straffet / sey nicht wenig derselbigen Ubelthat schuldig für Gott / als der sie selbst begangen hat. Wenn die Erde unschuldig Blut verschlungen hat / kan sie nicht versöhnet werden / es werde denn das unschuldige Blut gerochen / und bleibet unterm Fluch / wenn sie nicht ausgesühnet wird / Deut. 19. Steiget die Stimme des Bluts / das auff Erden vergossen ist / bis gen Himmel / und wird von Gott im Himmel gehört / wie solt Sie nicht auff Erden selbst / da das Blut vergossen / gehört / und erhört werden : denn nicht der Himmel ; sondern die Erde damit besudelt / und verunreiniget wird.

Über dieses Gericht Gottes im Himmel ; und der weltlichen Richter auff Erden / ist noch das dritte übrig / das innerliche Gericht / im Gewissen des Ubelthäters / welchem Er nimmer entfliehen kan. Sintemahl ihn das Gewissen überzeuget / darzu auch die Gedancken / die sich untereinander verklagen / Rom. 2. das wird gefürchtet / wenn schon kein eusserliches weltliches Gericht zu fürchten ist / entweder daß die Thaten verborgen / oder daß die Thäter dem Gericht entgangen / oder höher seyn / als daß sie iemand in der Welt richten könne / und ist ein Vorstrab und Anfang des zukünfftigen ewigen göttlichen Gerichts wenn nicht Buß erfolget / daher nennet es Nazianzen. Orat. 26. und Ambrosius L. III. de Offic. c. 4. domesticum, &





## Christliche

intestinum tribunal, Ein innerliches Hausge-  
richt / so in dem innerlichen Hause des Herzens ge-  
halten wird / da das Gewissen anlaget / überzeuget / ver-  
urtheilet / und zugleich martert / ärger als ein Hencker / oder  
Nachrichter martern kan. Darumb denn der fromme Abt  
Bernhardus, in seinem Buch de conscientia, recht ur-  
theilet: Nulla poena major est malâ conscien-  
tiâ, Es sey keine Straffe grösser / oder schwerer /  
als das böse Gewissen: Siquidem, saget Er /  
delictorum nostrorum ipsa est testis, ipsa iudex,  
ipsa tortor, ipsa carcer, ipsa accusat, ipsa judi-  
cat, ipsa punit, ipsa damnat! Denn ein böses  
Gewissen / das ist aller unser Schuld und Misse-  
that Zeuge / es ist derselbe Richter / es ist unser Pei-  
niger / Es ist unser Carcer / und Gefängniß / es  
klaget an / es richtet / es straffet / es verdammet.  
Ja es ist die hellische Marter / und Pein selbstem. Denn  
was ist das anders / für ein nagend und fressender Wurm / der  
nimmer stirbet / als eben das böse Gewissen / so die verdammes-  
ten immer / und ewiglich naget / und plaget / wie Hieronymus  
über das 66. Cap. Es. lehret. Ein bekümmert Ge-  
wissen / schreibt Hr. Lutherus über das 45. Cap. des ersten  
Buch Moses T. IX. Altenb. p. 1407. das sich der Sün-  
den schuldig weiß / ist wie eine stetige Helle / welche  
auch



## Reich-Predigt

auch nichts anders seyn wird / denn ein böse Gewissen. Wenn der Teuffel kein böß Gewissen hett / so were er im Himmel / das böse Gewissen aber zündet das hellische Feuer an / und erwecket im Herzen drinnen die erschreckliche Pein / und hellische Teuffelein / die Erynnyas, wie sie die Poeten genennet haben. Und zuvor im selbigen *Commentario*: Neq; major dolor est, quam tristitia animi; est enim mors & infernus ipse, Es ist kein grösserer Schmerz als Traurigkeit des Gemüths / denn es ist der Tod / und Helle selbst. Dolorem & tristitiam sola mens sibi male conscia novit, sicut videre est in Juda & Saule; quia peccatum agnitum est os patens inferni, Von Schmerzen und Traurigkeit weiß allein ein Gemüth / das des Übels bewusst ist / wie an Juda und Saul zu sehen ist / denn die erkandte Sünde ist ein offener Rachen der Hellen. Davon hat auch Origenes also geurtheilet l. 2. *de apoc. c. 2.* Es wird eine erschreckliche / und unermessliche Pein der verdammten seyn / das Gewissen / welches alle Sünden wird sich ins Gedächtniß bringen / und eine Historia aller Laster / und unthaten für den



## Christliche

den Augen fürgeleget. Es wird ihnen der erschreckliche Anblick der Sünden begegnen / welcher bitterer / und schmerzlicher seyn wird / als alle Pein / und sie werden durch ihr Gewissens Schläge gemartert ohne auffhören / seuffzen und klagen: Wehe! wehe uns Elenden / daß wir des Tages-Licht ie gesehen haben! Denn wohin der Sünder seine Augen wenden wird / da wird er die Bilder seiner Missethat sehen / und erblicken.

Nächst dieser Lehr = Stimme / von Göttlichen / weltlichem / und innerlichem Gewissens Gericht / erschallet bey dieser Himmelschreyenden Blut Stimme fürs andere nunmehr billich in unsern Ohren / und Herzen / vox dehortatrix, eine Ermahnungs Stimme. Denn bringet die Sünde so erschreckliche Gericht mit sich / wie solten wir uns nicht für der Sünden scheuen. Wollen wir nicht hören die ruffende Stimme der Prediger / Ach / so lasset uns ia zusehen / daß nicht unsere Sünden Stimmen bekommen / und gen Himmel schreyen! lasset uns ja höchstes Fleisses für den Himmelschreyenden Sünden fürsehen / und hüten / als welche Gottes Rache gewiß mit sich bringen. Sünden gehen zwar leicht ein / aber sie gehen sehr schwer aus. Omne peccatum, saget Gregorius M. dum confert deletionem, pungendo lancinat mentem, Ein jedwede Sünde / in dem sie Lieblichkeit mit sich  
brin-



## Leich-Predigt

bringet / sticht zugleich / und verwundet das Gemüth. Ach daß wir bedächten / was die Sünde vor Schmerzen verursache ! Es machet uns Satan / es machet die Welt / es machet unser eigen Fleisch uns die Sünde zwar lieblich / und anmuthig ; Aber / o der unseligen Lieblichkeit ! Denn / was unaussprechlicher Schmerz entstehet daraus ? Die Gewissens- und Herzens-Angst / die da ist recht hellische Angst / und Pein. Die Traurigkeit der Seelen / saget Chrysostomus Ep. IIX. ad Olymp. ist eine grausame Pein / ein unaussprechlicher Schmerz / ein Gericht / und Straffe / so schwerer ist / als alle Gericht und Straffen seyn. Den es ist dieselbige gleich einem giftigen Wurm / der nicht allein das Fleisch / sondern auch die Seele selbst frisset / und tödtet / und eine Motte / die nicht nur zu den Beinen / sondern auch zum Herzen durchdringet / und ein steter Hencker / und Peiniger / der nicht zwar die Seele zerreiſset / aber alle Kräfte der Seelen zernichtet / ein stette Nacht / und tieſſe Finsterniß / stetes Ungewitter / Wirbelwind / ein Fieber / das nicht gesehen wird / aber hefftiger als alles Feuer anzündet / und verzehret / und ein Streit / der nimmer Ruhe / oder auffhören hat ! *Tristitia vermis est cordis, suammet exedens matrem,* die Traurigkeit ist ein Wurm des Herzens so seine eigen Mutter verzehret. Saget der H.

der H.



## Christliche

der H. Ambrosius hom. XXV. So sollen wir uns nun für-  
sehen/das unsere Sünden nicht auff Erden ein Geschrey ver-  
ursachen/ so gen Himmel steiget/ und in unserm Herzen/ und  
Gewissen eitel Zetter Geschrey anrichtet / eitel Angst / Mar-  
ter/ und Pein verursachet. Nicht aber ist allein Mord / und  
Todschlag eine solche Himmel-schreyende Sünde/ nicht hat  
allein das unschuldig vergossene Blut eine solche grausame  
Stimme/ Es finden sich in Gottes Wort noch mehr Bluts-  
schulden/ die als gen Himmel schreyend eingeführet werden/  
und werden sonderlich der Himmel-schreyenden Sünden vier  
benahmet / nach dem bekanten Verslein:

Clamitat in coelum vox langvinis, & Sodomo-  
rum,

Vox oppressorum, merces detenta laborum.  
Da negst dem unschuldig-vergossenen Blut die Stimme der  
Sodomiten/und Sodomitischen Sünden gen Him-  
mel schreyet/ davon Gott der Herr saget/ Gen. 18: Es ist  
ein Geschrey zu Sodoma/und Gomorrha / das ist  
fast groß / und ihre Sünde sind fast schwer / da-  
rumb wil ich hinab fahren / und sehen / ob sie alles  
gethan haben / nach dem Geschrey das für mich  
kommen ist. Zugleichen vernehmen wir vom Geschrey  
der Stimme/ derer die unterdrücket seyn. Wie Er-  
3-stehet/von den bedrängten Israeliten/der Herr sprach: Ich  
habe gesehen das Elend meines Volks in Egypten/  
und habe ihr Geschrey gehöret über die / so sie trei-  
ben



## Reich-Predigt

ben/ich habe ihr Leid erkandt/und bin hernieder gefahren/das ich sie errette. Wie denn von den armen/bedrängten Wittben/ und andern elenden zuvor Sprach gesaget hat Cap. 35. das ihre Tränen/die ihnen aufgedrückt werden/ über sich schreyen/wieder den/der sie heraus presset /und dringet. Es gehöret auch mit unter die Himmel-schreyenden Sünden / Wenn man jemand seinen verdienten Lohn vor behält / darüber S. Jacob das Wehe aufruffet Cap. 5. Wolan nun ihr Reichen / weinet/und heulet über euer Elend/das über euch komen wird/ siehe der Arbeiter Lohn/die euer Land eingeerndet haben / und von euch abgebrochen ist/ das schreyet / und das ruffen der Ernder ist kommen für die Ohren des HErrn Zebaoth. Wer wolte sich denn nicht für solchen Sünden/ für Blutvergiessen/ für Sodomitischer Unzucht/ und Unreinigkeit / für ungerechter Unterdrückung / für Vorbehaltung gebührenden Lohns / und dergleichen Missethaten / die den Himmel schreyen/und Gottes schweres Gericht uf uns laden/hüten / und vorsehen? Denn Blutstürzung muß durch Stürzung des Blutes gebüßet werden; Sodomitische Brunst/ und unzüchtige Liebesflammen / werden mit Feuer vom Himmel bestraffet ; Unterdrückung der Armen mit gänzlichem Untergang derer die sie unterdrücken/ wie an Pharaone, und seinem Volck zu sehen; Vorbehaltung des verdienten Lohns / mit Fluch / und Unsegen der Güter das bey denen anders nichts / als Elend folget. Euer Reichthumb /  
G  
donners



## Christliche

donnere S. Jacob / ist verfaulet / eure Kleider sind  
Mottenfressig worden / euer Gold / und Silber ist  
verrostet / und ihr Rost wird euch zum Zeugniß  
seyn / und wird euer Fleisch fressen /  
wie ein Feuer. Von unschuldig vergosse-  
nen Blut absonderlich zu reden / wie sehr das schreye zu  
Gott / und was solch Geschrey auff sich habe / kan man  
unter andern aus dem Gesetz Gottes / so er wegen der Ers-  
schlagenen gefundenen gefellet hat / Deut, 21. abnehmen / da  
allerdings die jenigen die doch nichts von solchen Mord wus-  
sten / auch ganze Gemeine darzu thun mußten / daß sie über  
den unschuldigen Blut versöhnet würden / denn wenn man  
einen Erschlagenen fandt im Lande / und auff dem Felde lies-  
gend / da man nicht wuste / wer ihn erschlagen hatte / so  
mußten die Eltesten / und Richter hinaus gehen / und vom  
Erschlagenen messen an die Städte die umbher lagen / und  
welche Stadt die nechste war bis zum todten Körper / dersel-  
ben Eltesten mußten eine junge Kuh von den Kindern nehmen /  
damit man nicht gearbeitet / noch am Joch gezogen hätt / und  
mußten sie hinab in einen kirsichten Grund / der weder gearbei-  
tet / noch besäet war / führen / und daselbst im Grund ihr den  
Hals abhauen / da mußten die Priester / und Leviten kommen /  
sambt allen Eltesten derselben / und zu dem Erschlagenen hins-  
zu treten / und ihre Hände waschen / über die junge Kuh /  
und bezeugen: unsere Hände haben dieß Blut (des Er-  
schlagenen) nicht vergossen / es habens auch unsere  
Augen nicht gesehen (wer es gethan habe) / und darauff zu  
gleich beten: Sey gnädig deinem Volck Israel / daß  
du



## Reich-Predigt

du/der Herr/ erlöset hast/ lege nicht das unschuldige Blut auff dein Volck Israel / und so wurden sie erst über dem Blut verfühnet/ und also mussten sie auch das unschuldige Blut von sich thun. Was war dieser so ausführlicher Process, diese Erwürgung einer jungen Ruhe/ diese öffentliche Bekänntniß für denen Geistlichen/ dieses allgemeine Gebeth anders / als eine Bezeugung/ daß man gar leicht mit theilhaftig werden könne des unschuldigen Blutes/ und was dieses für ein Greuel sey für den Augen Gottes/ unschuldig Blut vergiessen? Was wäre dieser Aufsehnung / und Abwendung der Schuld des vergossenen / unschuldigen Blutes / bey dieser unschuldigen Gemein/ von Nothen gewesen/ wenn nicht Gott der Herr öffentlich darthun wollen/ was das für eine erschreckliche Sünde sey/ Menschen Blut stürzen? Wo solches Blut zu ihm schreye / daß auch allerdings das Land / und die Stadt / da nur solcher Mord geschieht / müsse aufgeföhnet werden / wenn sie schon derer nicht schuldig? sonst bleiben Blutschulden auff dem Lande. Und warum mußte der gesambte Rath der Ältesten/ oder der aus den Ältesten der Stadt bestunde/ öffentlich bezeugen/ und gleichsam schweren / daß nicht durch ihre Nachlässigkeit / oder Consens und Einwilligung solcher Mord geschehen/ sie auch darumb durchaus nichts wüßten / wie R. Salomon anmercket/ als daß man sich höchstes Fleisses zu hüten/ daß man ja nicht einigerley Weise/ oder Wege / solcher schweren Blutschulden sich theilhaftig mache / oder derselben über zu helfen trachte / und das Wort rede / und daß die Obrigkeit allen Fleiß anwenden soll; daß solche Blutschulden, abgethan werden. Auch dieser



## Christliche

**K**isichte Grund mußte wegen seines grausamen Ansehens ein Zeichen seyn / was für ein grausamer Greuel / Mord und Todtschlag in Gottes Augen sey? und die Abthung der unschuldigen Ruhe eine Anzeigung / daß der schuldige Mörder / wenn man ihn bekompt / soll abgethan / und geköpffet werden. Und haltens etliche dafür / erscheinet auch aus dem Text / daß man habe entweder den erschlagenen Körper dahin / da die Ruhe geköpffet worden / tragen müssen / oder auch die geköpffte Ruhe zu dem entseelten Körper bringen / desto größern Abscheu zu erwecken. So nun Gott der Herr eine solche Schärffe hat wollen gebrauchet wissen bey unbekanten Todtschläger / wie vielmehr ernste und schärffe wird erfordert werden bey einem Mord und Todtschlag / der öffentlich bekand ist!

Das sollen billich bedencken alle Rachgierige / alle die zu Haß / Neid / Feindschafft / Zorn Zwietracht / Zänckeren / und Stänckeren geneigt seyn / darauff leichtlich Mord / und Todtschlag / weil sie ihrer Begierde / und affecten nicht mächtig seyn / und der höllische Mörder nicht unfern davon ist / entstehen kan / wiewohl auch solche Sünden schon vor Gottes Augen Mord und Todtschläge sind / Matth. 5, 1. Joh. 3. Alle Schläger / und Balger / alle Tolle und Bolle Nachtschreyende Tumultanten, die die Steine schreyend machen / darauff oft ein Blutgeschrey erfolget / alle die nach andern Blut dürstet / die andern gern was beybringen wollen / daß sie / wie ihr Wort lautet / ihr lebenlang daran gedencen sollen / bey denen schon der Mordgeist eingezogen ist / und wenn es Gott nicht sonderlich verhütet / ihre Faust / Instrument / und Waffen / regieret / daß wenn sie es schon nicht vorhabens seyn / und ehe sie



## Leich-Predigt

ſie ſichs verſehen / unſchuldig Blut geſtürzet wird / und ka:  
wohl einer / der ſonſt frommiſt / gegen andere zu rechnen / wenn  
er ſich vom Satan verleiten läſſet / zu ſolchen Unglück durch  
Gottes Verhängnüß gerathen; derowegen ein jeder ſich  
hüten / und fürſehen ſoll für Zorn und Rachgier. Zach ſeyn  
zu Hader / zündet Feuer an / und Zach ſeyn zu Zan-  
cken / vergeuſt Blut / ſaget der weiſe Lehrer Syrach Cap.  
38. und am 28. Cap: Wenn die Hoffertigen mit einan-  
der Haddern / ſo folget Blutvergieſſen. G<sup>o</sup>te  
verhänget ſolche trauerhafte Fälle zu Zeiten / daß andere  
ſich hüten / und alſo dem Mord Teuffel deſto beſſer wiederſte-  
hen mögen. Es ſollen ſolche erſchreckliche Stimme hören /  
die ſich eines vorſeklichen Mordes / oder andern ſchweren Sün-  
den bewußt ſeyn / nicht daß ſie darüber mit Cain verzweifeln /  
ſondern daß ſie dadurch zur Erkänntnüß ihrer ſchweren Miſſe-  
that gebracht werden. Es vernahm zwar auch Saul die  
Stimme / ſeines anklagenden Gewiſſens / zumahl / da die liebe  
Noth darzu kam / darumb ſaget er: Ich bin ſehr geäng-  
ſtet / die Philifter ſtreiten wieder mich / und G<sup>o</sup>tt  
iſt von mir gewichen / 1. Sam. 38. Aber er wendet ſich  
nicht zu G<sup>o</sup>tt / ſondern zum Teuffel / zu Wahrfagern / und  
Zäuberern / darumb nahm er ein erſchrecklich Ende in ſeinen  
Sünden. David aber / ob er ſchon / wegen der zweyfachen  
ſchweren Sünde des Mordes und Ehebruchs / ſehr angefoch-  
ten ward in ſeinem Herzen / und Gewiſſen / daß er klagete:  
H<sup>o</sup> Herr deine Pfeile ſtecken in mir / und deine Hand  
drücket mich / es iſt nichts geſundes an meinem Lei-



## Christliche

be für deinem dreuen / und ist kein Fried in meinem  
Gebeinen für meiner Sünde / es ist mit mir gar  
anders / und bin sehr zuffossen / ich heule für Un-  
ruhe meines Herzens So verzweifelt er doch nicht in  
seinen Sünden / sondern wendet sich zu Gottes Gnad / und  
Barmherzigkeit : Ach Herr straff mich nicht in dei-  
nem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem Grimm /  
und / Ich harre Herr auff dich / saget er eben im selbi-  
gen 38. Psalm / Du Herr mein Gott wirst erhören /  
und im 51. Gott sey mir gnädig nach deiner Güte / und  
tilge alle meine Sünde nach deiner grossen Barm-  
herzigkeit. Es ist zwar die Gewissens-Angst eine über-  
aus grosse Angst und schreibt Ambrosius Ep. 19. recht davon:  
Nullus major est dolor , quam is , qui peccati mu-  
crae vulnerat conscientiam / Es sey kein grösserer  
Schmerz / als derjenige / wenn durch die Spitze  
der Sünden das Gewissen verwundet wird / Aber  
so gross diese Angst / dieser Schmerz immer seyn mag / soll uns  
doch selbiger nicht zur Verzweiflung bringen: Denn wo  
die Sünde mächtig ist / das Herz mächtig ängstiget /  
und martert / und wenn nur wahre Busse / herzlichliche Reue /  
und gläubige Zuversicht da ist / zur Göttlichen Gnad in Chri-  
sto Jesu / so ist die Gnade Gottes gewislich noch viel  
mächtiger / Rom. 5. Darumb antwortete dem Cain / als  
er in Verzweiflung heraus brach / Meine Sünde ist  
größer / denn das sie mir vergeben werden möge / der  
heilige



## Leich-Predigt

heilige Augustinus recht und wohl: Mentiris Cain: ma-  
jor enim est Dei misericordia, quam omnium ho-  
minum miseria, Du leugest Cain/du leugest. Denn  
Gottes Barmhertzigkeit ist grösser/als aller Men-  
schen Sünde/Elend/Noth/und Angst. Perpetra-  
re flagitium aliquod, saget Isidorus lib. 1. Sen-  
tent. c. 14, mors animæ est; contemnere poeni-  
tentiam, & permanere in culpa, descendere in  
infernum est post mortem: Ein Ubelthar be-  
gehen/ist der Todt der Seelen/die Buße aber ver-  
achten/ und in der Schuld verharren/ist anders  
nichts denn nach dem Todt zur Hölle fahren. Dar-  
umb so hüte sich ein jeder vor der Sünde/damit sie nicht umb  
Straffe schreye/zu Gott/scheue Gottes/der allenthalben  
zu legen ist/ und alles siehet/sein allerheiligstes Angesicht.  
Si vis peccare, quære locum, ubi Deus te non  
videat, & fac, quod velis, saget Augustinus über  
den 147. Psalm. Wiltu sündigen/so suche erst einen  
Orth/da dich Gott nicht sehe/und thue denn  
was du wilt. So mögen wir sagen: Wiltu sündigen/so  
suche einen Orth/da das Geschrey deiner Sünde  
nicht kan gehört werden/und vor Gott kommen:  
Den wirstu nimmer finden. Wenn wir aber se  
gesündigt haben/wenn unsere Sünde zu Gott schreyet/und



## Christliche

in unsern Gewissen mit ihrer Stimme eitel Angst anrichtet/  
sollen wir an die Ermahnungs-Stimme des heiligen  
Johannis gedencken: Meine Kindlein/ solches schrei-  
be ich euch/ auf daß ihr nicht sündiget/ un̄ ob jemand  
sündiget/ so haben wir einen Fürsprecher bey dem  
Vater/ Jesum Christ/ der gerecht ist /und dersel-  
bige ist die Versöhnung für unsere Sünde/nicht al-  
lein aber für unsere / sondern auch für der ganken  
Welt/ 1. Johann 2. Ach laß ja nicht die Stimme des Ge-  
schreyes der Sünden überschreyen in deinem Herzen die  
Stimme deines liebsten Heylandes Jesu / die Stimme  
der Vorbitt unsers Himmlischen Vorsprechers/  
und Advocaten, die Stimme seines immer für Gott  
erschallenden heiligen Gehorsams/ und hochgelten-  
den Verdienstes/dieses unsers gerechten Mittlers/die Stim-  
me seines für uns vergossenen Blutes/und blutigen  
Leydens/ und Sterbens/ dieses unsers Erlösers / der  
die Versöhnung für unsere Sünde worden ist! Ach! wer  
wolte nicht kräftiger / nicht durchdringender/nicht giltiger  
achten in den Ohren Gottes diese Stimme des lebendigen  
Sohns Gottes / der da ist mit Gott dem Vater einer  
Macht/ eines Willens/ eines Wesens/ der über alle Ding  
hochgelobte Gott in ewigkeit?

Es kan endlichen / und zum dritten eben diese gen Him-  
mel schreyende Stimme der unschuldig vergossenen Bluts-  
tröpflein seyn/vox consolatrix/ Eine Stimme des  
Trostes /beydes wegen derer/ welcher Blut vergos-  
sen/



## Leich-Predigt

sen / als wegen der Thäter. Wegen jener zwar / daß man  
daraus vernimmet / ob schon **G**ott solche Fälle verhänget /  
daß er gleichwohl derselben / die so jämmerlich umbs Leben kom-  
men / oder derer Blut unschuldiger Weise vergossen / sich an-  
nehme / daß ihr Blut nicht verlohren sey; sondern von **G**otte  
beobachtet werde / wie allhier die Stimme des Blutes Abel  
von **G**otte erhöret ist. Inmassen von den Gläubigen / und  
Heiligen in gemein der liebe David zeuget: Der Todt sei-  
ner Heiligen sey werth gehalten / für dem **H**errn /  
Psalm 116. und so gering / und verächtlich sie seyn / für der Welt /  
die umb des Worts **G**ottes willen / von den Tyrannen erwür-  
get werden / so hoch / und werth sind sie für **G**otte / der einem  
jeglichen ein weiß Kleid giebet / Apoc. 6. und mit reiner  
und schöner Seiten der **G**erechtigkeit sie schmücket /  
Apoc 19. So schreyet Abels Blut nicht allein zu **G**otte  
umb Rache; sondern es redet Abel noch immer durch den  
Glauben / ob er schon getödtet / und gestorben / und  
zeuget vom Glauben an Messiam, wie nemlich die / so da  
gerecht werden wollen / sich müssen in wahrem Glauben / nach  
seinem Exempel / an den gebenedeiten Weibes Samen halten.  
Durch den Glauben / saget der heilige Geist. Ebr. 11.  
Hat Abel ein grösser Opffer gethan / denn Cain /  
durch welchen Er Zeugnuß überkommen hat / daß  
er gerecht sey / da **G**ott zeugete von seiner Gabe /  
und durch denselbigen (Glauben) redet er noch / wie-  
wohl er gestorben ist. Solcher gestalt mögen wir von  
unserm Seel. Herrn **M**it Bruder / und von andern / die durch  
dergleichen

H



## Schriftliche

dergleichen Trauerfälle dahin gehen / wenn sie im Glauben verschieden / vergewissert seyn / daß sie für Gott gerecht / und ewig seelig worden seyn durch den Glauben / Denn wer an den Sohn Gottes gläubet / soll nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Johann 3. Sind sie schon nicht unschuldig für Gott / der aus heiligen / gerechten Ursachen solche Trauerfälle über sie verhänget / so haben sie doch der Gnade Gottes / wenn sie ihre Sünde erkennen / und zu Christo Jesu den wahren Gnadenthron sich wenden / sich zugetrösten : wenn sie ihr Blut unschuldiger Weise vergießen müssen / wiewohl für Gott niemand unschuldig ist / Eß. 34. können sie sich des in wahrer Unschuld vergossenen Rosinfarben Blutes des unbefleckten Lämbleins Christi Jesu / dadurch sie gereiniget sind / von aller ihrer Sünde in wahrem Glauben erinnern / welches besser redet / als das Blut Abels / oder anderer unschuldig erwürgeten. Denn es ruffet nicht umb Raeh / sondern umb Gnade / Ebr. 12. Und in seinem Blut haben wir Gnade / und Vergebung der Sünden / 1. Joh. 1. in seinem Blut haben wir ewige Erlösung / Ebr. 10. in seinem Blut / und Todt haben wir Leben und Seeligkeit. Joh. 6.

Denen armen Ubelthätern / die unschuldig Blut gestürzet / oder sonst mit Blutschulden sich besudelt haben / kömpt gleichwohl auch Trost aus dieser Himmel-schreyenden Stimme zu. denn betrachten wir dieselbige an / und für sich selbst / sehen darzu auf Gottes Herz / der sie fürhalten thät / nach dem Befehl / so war sie dahin gemeinet / und angesehen / nicht / daß Cain in Verzweiflung gestürzet / sondern daß er zur Erkännuß seiner schweren Sünde / und herzlicher / und  
schmerz



## Leich-Predigt

schmerzlicher Reue / und Buß gebracht würde; wie alle  
Gefesz-Predigten dahin gehen / und gemeinet sein. Es bring  
gen zwar solche erschreckliche Himmelschreyende Sünden mit  
sich / und verursachen ein erschreckliches Gericht / Gottes  
Fluch und Straffe / aber es konte gleichwohl selbige auch auß  
geführt werden / nach dem Levitischen Gesetz: Es war für  
alle Sünde / wie schwer sie immer waren / Versöhnung / und  
Versühnopffer verordnet. Lev. 3. und folg. Und wor  
den alle / alle Sünden / und Missethaten durch den Versöhn  
bock öffentlich außgesühnet: dadurch das einige wahre  
Versühnopffer Christi Jesu / auff welchen alle unsere  
Sünde geworffen. Esa 53. der da ist das Lamb Got  
tes / daß da träget die Sünde der Welt / Joh. 1. vorge  
bildet war. Es schrien zwar die Sünden Sodoms hefftig  
zu Gott gen Himmel / aber gleichwohl ließ auff Abraham des  
Patriarchen Collect, und Fürbitt / der allgemeine Welt Rich  
ter / der Sohne Gottes / sich heraus / wie Er sie ihnen verge  
ben / wenn nur in alle den fünff Städten / zehen Gerechte zu  
finden weren / Gen. 18. Das machet die Krafft / seines Bluti  
gen Verdiensts / vermög dessen auch die Vorbitte Christi / bey sei  
nem himlichen Vater / für uns nicht kan verlohre seyn / Rom. 8.  
Krafft dessen unsere Sünde / wenn sie schon Blutroth  
ist / muß Schneeweiß werden / und wenn sie  
gleich wie Rosinfarbe ist / muß sie doch wie Wolle  
werden / Esa. 1. Ward nicht der Schächer umb seiner Mord  
thaten Willen ans Creuz gehefftet? aber da er in herrlicher  
Reue erkandte / und bekandte: Wir empfahen / was un  
sere Thaten werth seyn / und zu dem gecreuzigten JE  
su





## Christliche

su / in wahren Glauben / seine Zuflucht nahm: **H**err gedencke an mich wenn du in dein Reich kömdest / siehe / da höret er die höchsterfreuliche Stimme: **W**arlich / ich sage dir / heute wirstu mit mir im Paradeiß seyn. Was kan für ein erschrecklichere Himmelschreyende Sünde seyn / als daß die Gottlosen Jüden den Herzogen des Lebens tödeten / den **H**errn der Herrlichkeit creuzigten / und ihm den schwächlichsten Todt anthaten? Siehe aber das Geschrey seiner **V**orbitt / daler **G**ebeth / und **F**lehen mit starcken **G**eschrey / und **T**hränen aufopfferte / und für die **A**belthäter / für die / so ihn creuzigten / bath / das war noch kräftiger; denn durch dasselbige sind nicht wenig errettet / von dem erschrecklichen Gericht / und von der Blutschuld / die sie auff sich luden / mit großem Geschrey: **D**ein Blut komme über uns / und unsere Kinder / Matth. 27. Die nembslich uf dem Psingstfest / und sonst in sich schlugen / und zu **G**ott bekehrer wurden. Schreyet schon das Blut Abels / schreyet schon alles unschuldig vergossenes Blut / schreyen alle Blutschulden zu **G**ott umb **R**ach; Wenn wir nur an das Blut **J**esu **C**hristi des **M**ittlers des **N**euens Testaments / der sein Blut zur Vergebung der Sünden vergoffe hat / und uns vorgestellet ist / zum **G**nadenstuel / in seinem Blut / in wahren Glauben uns halten / so überschreyet doch das Blut **J**esu **C**hristi / solche **R**ach **S**timm / und führet eine bessere Rede / als das Blut Abels / Ebr. 12. Die nicht allein besser ist / weil sie **G**nade suchet; sondern auch besser / weil sie weit kräftiger / und giltiger **G**nade zu erhalten



## Leich-Predigt

halten / als der Ermordeten Blut / Rache zuerlangen.  
Gebe der Herr Iesus / daß die Stimme des Blutes /  
und der Blutschulden erschalle in unsern Herzen  
zur Buß; Die Stimme seines allerheiligsten  
Blutes in den Herzen Gottes seines Himmlischen  
Vaters zur Gnade erschallen / und erhöret werden  
möge: auff daß wir mit allen Bußfertigen Herzen  
kommen / zum Mittler des Neuen Testaments /  
und zu dem Blut der Besprengung / das da  
besser redet denn Abels / in wahrem Glauben / bis  
wir dermahl eins zu der ewigen Stadt der Lebendigen  
Gottes / dem Himmlischen Jerusalem / und  
zu der Gemeine / der Erstgeborenen / die im Himmel  
angeschrieben sind / und zu Gott dem Richter über  
alle gelangen / zu den Geistern der vollkommenen  
Gerichte / und den Mittler des Neuen Testaments  
Iesum anschauen im Reich der Herrlichkeit / wenn  
wir das Ende der Gläubigen davonbringen / nemlich  
der Seelen Seeligkeit / und dieselben uns mit  
unaussprechlicher herrlicher Freude  
erfreuen mögen! Amen

Herr Iesu/  
Amen!

H iij

Lebens=



## Lebens-Lauff

**W**Als denn belanget des Weyland  
WohlEhrenvesten / Vorachtbahren / und  
Wohlgelahrten Herrn Danielis Stepneri:  
Philosoph. Magistri & S. S. Theol. Studi-  
osi, Ankunfft / Leben / und Ende / so ist der selb-  
bige im Jahr Christi 1648. d. 15. Maji zu  
Langenbernsdorff bey Zwickau von Christ-  
lichen und frommen Eltern in diese Vergänglich-  
keit geboren: Sein Vater ist / der WohlEhrwürdige / Vorachtbare / und  
Wohlgelahrte Herr M. Stephanus Stepnerus, domahls ver-  
ordneter Pfarrer doselbst / nun aber wohlverdienter Pastor  
beym Bergstädtlein Ebnestock / und der Zwickauischen Dioe-  
ces senior. Die Mutter aber die WohlErbahre / Viel-  
Ehr- und Tugendfame Frau Sabina / des WohlEhrwürdis-  
gen / Großachtbahren / und Wohlgelahrten Herrn M. Ehren-  
fried Cothenii Wohlverdienten Pastoris zu Hirschfeld / und  
ebenfalls der Zwickauischen Dioeces senior, Eheleibliche  
Tochter. Selbige haben gesorget / daß Er bald folgendes  
Tages d. 16. Maji zum Bad der H. Lauffe befördert / von  
seinen Sünden abgewaschen / Christo und seiner Kirchen ein-  
verleibet werden möchte. In seinen ersten Jahren hat Er  
allobald mercken lassen / daß er ein Kind guter Art were / und  
Ihme G. Ott eine feine Seele gegeben hätte / massen Er noch  
im ersten Jahre seine Zunge zu gebrauchen / und schöne Ges-  
betlein zu lernen angefangen / so gar / daß Er auch im dritten  
Jahr mit jedermans Verwunderung den Catechismum  
Lutheri fertig zu recitiren gewußt. Demnach nun vor-  
angeregter sein Herr Vater ein fähiges / und geschicktes Ingeni-  
um an Ihm vermercket / hat Er seines Theils an Väterlicher  
Erziehung / und Nothdürfftiger Unterweisung nichts ermang-  
eln



## Lebens-Lauff

geln lassen; Sondern in kurzer Zeit Ihme glücklich die principia Grammaticalia selbst privatim bey gebracht: Weil aber solche Unterweisung seinem Herrn Vater/ bey seine mühesamen Ambte/ lange zu continuiren unmöglich fielen/ hielt Er Rathsam/ daß Er ihn dem Rectori selbiges Orths untergeben/ als der weiter/ was von nöthen seyn würde/ an Ihm thun solte/ welcher auch an Treu und Fleiß nichts gesparet. Ohn-gesfahr gegen das 12te Jahr seines Alters/ hat Ihm sein Herr Vater tüchtige privat-Præceptores zu bestellen angefangen/ da denn rühmlich an Ihm gearbeitet/ der damahls Wohl-Ehrenveste/ Borachtbare und Wohl-gelahrte Herr M. Sebastian Starck/ iezo verordneter Diaconus unferne Freyberg/ solcher Gestalt/ daß Er Ihme die Lateinische Sprache/ nebst einer feinen Wissenschaft in der Griechischen/ bey gebracht/ und wie es keines Treibens/ sondern vielmehr zu Rückehaltens jederzeit von nöthen gehabt; Also hat er täglich je mehr und mehr in denen artibus Humanitatis zugenommen/ hierbeneben auch die von Gott/ und der Natur verliehene Gaben mit schönen Sitten/ und wohl anstehender Gottesfugkeit gezieret. Nachmahls hat auf den zeitlich und wohlgelegten Grund beständig gebauet/ Herr Johann Meißner von Schneeberg/ dazumahl S.S. Theol. Studiosus, iezo aber verordneter Diaconus zur Johann Georgen Stadt/ welcher nebst der Latinitate, und Græcis literis, Ihn auch in Hebraicis; so weit brachte/ daß er nicht nur fertig jeden Hebreischen Text Grammaticè resolviren; sondern auch/ so wohl in prosa, als ligata ein exercitium, ohne sonderere Mühe/ schreiben können/ massen denn solcher ein ziemlich Buch voll bey seinen hier befindlichen Sathen gesehen werden. Gleich an dem Tag/ da er das 15. Jahr erfüllet/ hat Er ersten mahl mit grosser Freude/ seiner werthen Eltern/ und Groß-Eltern eine Lateinische



## Lebens-Lauff

leinische Oration, in Gegenwart der Herrn Geistlichen gehalten/darinnen Er mit beweglichen gestibus seinem G. D. öffentlich gedancket/der Ihn von Christlichen/bey allen frommen wohlgehaltenen Eltern/so einen Glückseligen Menschen lassen geböhren werden/das Er in aller G. D. Sittseligkeit erzogen/zu freyen Künsten/und guten Wissenschaften angewiesen würde/und Gelegenheit gnug hätte/die angebohrne gute Art zu excoliren. Eben im selbigen Jahre hat Er das Engelfest mit 800. Lateinischen Versen beehret/und also fort in solchen exercitiis Oratoriis, und Poeticis seine grosse Lust gehabt. Und weil sein Herr Vater es an guten Büchern/und anderer Nothdurfft nicht fehlen lassen/hat Er sich/(nach deme Er zuvor des J. Pontani Progymnasmata, Ciceronem, Virgilium, Horatium, Hesiodum, Plautum, Terentium, und andere nützliche Autores wohl durchlesen/und was denckwürdig in die adversaria und lemmata eingetragen.) auch auf die antiquiteten/und Philologiam geleet/davon Er grosse Bücher voll/mit unverdrossenen Fleiß zu sammen geschrieben/und zu künfftigem Gebrauch bey geleet.

Auch hat sein zu lernen begieriges Gemüthe der Philosophiæ mit Ernst nach gestrebet/und balde noch zu Hause die Principia Lögica, so viel Er von seinen Herrn privat-Præceptoribus hören und begreifen können/gefasst/bis Er endlich auff Gutachten seines Herrn Vatern/und bey Rathung vieler gelehrten Leute/nach vorhero mit vielen Seuffzen/und Thränen geschehenem Gebet/und Ermahnung an der Michaelis Messe Anno 1664. auff hiesige löbliche Academiam altiora studia zu tractiren/geführt worden/do Er unter dem domahls Magnifico Rectore (Tit.) Herrn Andrea Senner-to, Sanctæ, Orientaliumq; Lingvarum Professore P. seinen Nahmen profitiret/und in das album Studiosorum eintragen



## Lebens-Lauff

gen lassen/ also Er auch mit allem Fleiß seinen Studiis obgelegen/ und des Dic cur hic wohl tractiret / wie dessen Zeugen seyn können die vielfältig besuchten/ so wohl publica als privata Collegia: Als do Er anfänglich bey Herrn M. Clodio in der Syrischen/ Caldæischen/ Arabischen/ Ethiopischen/ und Samaritanischen Sprachen sich geübet; Hernach unter eben demselben ein Collegium Logicum, und Metaphysicum zu Ende bracht. Ferner eine vollkommene Wissenschaft zu haben/ von Herrn M. Daniel Spiegeln/ Physicam, Metaphysicam und Chronologiam gehöret. Und das nicht nur bey genannten Beyden/ sondern hat sich auch bey Herrn M. Sebastian Kirchmaiern! da Er Physicam gelesen/ bey Herrn M. Greenen/ wenn Er Historico-Geographica proponiret/ bey Herrn D. Strauchen / so offte Er Astrologica tractiret/ bey Herrn Professor Walthern/ so lange Er Mathematicam profitiret/ als ein fleißiger Auditor eingefunden/ wie Ihme dessen Zeugnuß geben/ die so sich über seinen Fleiß erfreuet/ und dannenhero seinen Fall desto schmerzlicher betrauren. Absonderlich aber ist Er mit nicht weniger Beliebung in (Tit.) Herrn Professoris Kirchmajers / so wohl publicas als privatas lectiones gangen/ massen Er selbige publicè über den Svetonium, und Tacitum: privatim aber in dem Oratorio lectiōro, Oratorio practico declamatorio, Collegio Epistolico mit grossen Nutzen gehöret. Was Er aus allen denen Collegiis profitiret / hat Er durch etliche Specima publica eröffnet/ Erstlichen zwar / do Er sub præsidio Herr M. Clodij de Soje respondiret; hernach seine eigene theses de Capillis Romanorum veterum Philologicas, sub eodem defendiret, weiter sub Præsidio Excellentissimi Kirchmajeri de Oratoriæ disputiret/ und denn endlich geminum ænigma Maronianum aus denen Versen: Dic quibus in terris, cum  
J applau-



## Lebens-Lauff

applausu omnium, in einer andern disputation ausführlich erkläret: Würde auch ferner sich mit Fleiß herfür gethan haben/ wenn nicht Gott dieses über Ihn permitliret hätte/ allermassen Er des Vorsazes gewesen sich noch vor Michaelis auf einen Tag zwey mahl( Vormittag unter einem Professore respondendo de epistolis veterum, Nachmitag praesidendo de auguribus Romanorum )im disputiren zu üben. Welche beyde specimina bereit elaboriret und revidiret bey Händen liegen. Anderes könnte von seinen studiis zu grossem Nachruhm gedacht werden/ scheint aber Unvonöthen/ in dem es sonst hier nicht unbekandt/ und das Werck an sich selsten redet/ welches Ihm so ferne gefördert/ daß Er noch nicht fürm halben Jahre/ vor endigung des achzehenden seines Alters/ Zeit währendes Herrn Professoris Kirchmajers Decanatus, mit grossem Ruhm/ in Magistrum promoviret/ do Er die petition gethan/ und unter 20. Competitoribus den fünfften Locum von oben her gewonnen. Wäre kein Zweifel gewesen/ wo es Gott nicht anders gefallen/ er wäre mit der Zeit eine sonderbare Zierde seines Vaterlandes/ ein starcker Trost seiner Eltern/ und nützlicher Werkzeug Gottes/ und seiner Kirchen worden.

Sein übriges Leben anreichende/ ist Er von Jugend auff seiner Eltern gehorsamer Sohn gewesen/ der ihnen/ welches desto grössern Jammer verursachet/ mit Willen nicht mit einem Worte zu wieder gewesen/ sondern sie/ wie auch seine Praeceptores, so wohl publicos, als privatos, allezeit geliebet/ geehrt und gefürchtet/ und jedermanne so grosse Hoffnung gemacht/ daß man sich ehe aller unmöglichen Dinge/ als solchen traurigen Falls vermüchtet; Dannerhero auch die meisten seiner Landes-Leute/ als Ihnen diese traurige Zeitung hinterbracht worden/ selbige mit nassen Augen bejammert/ und mit

Wehe



## Lebens-Lauff

Wohlklagenden Herzen angehöret. Wie Er sich sonst allhier verhalten beydes am Tisch / und auf der Stuben / so wohl auch bey zusammen kunfft / ist denen gut wissend / die mit Ihme zu schaffen gehabt / und wird deren guter Nachruff seinen betrübtesten Eltern hoffentlich etwas zum Trost dienen.

Sein Christenthumb hat Er so viel Menschliche Schwachheiten leiden wollen / Unstraffbahr / geführet / wie Er denn von seinen Christlichen Eltern / mit allem Fleiß / von der Welt / und ihren ärgernüssen / abgesondert / gleichsam in ihrem Schoß erzogen / also Er von nichts als Beten / und Gottes Furcht gehöret / nichts als Zucht und Erbarkeit gesehen / und zu allen löblichen Tugenden angewiesen worden: Gottes und sein Wort hat er herzlich geliebet / seine H. Sacramenta gehalten / und das Nachtmahl zu rechter Zeit mit gehöriger Andacht / und Reverenz genossen / welches auch nur noch 5. Wochen vor seinem Ende geschehen. Die H. Schrift hat er fleißig gelesen / / und darinnen seinen Erlöser / sein Leben und Seeligkeit zu finden gemeinet. wie das die hierüber / mit eigener Hand / zusammen getragene Collectanea wahr machen.

Und damit wir auff's Ende kommen / ist zu wissen / daß Er auch / uebst denen arduis Studis, zur Music, so wohl Vocal, als instrumental, unersättliche Lust gehabt / solcher hat Er auch noch jüngst verwichenen 19. Aug. gepfleget / und nebst etlichen andern Studios einer Nacht Music beygewohnet / darüber ist er aus einer nichtigen Ursach / in so groß Unglücke gerathen / daß Er unvermutheter Weise gestochen / und tödtlich verwundet worden / dahero Er hat müssen ins Bette gebracht / und zum letzten Abschied Anstalt gemacht werden. zu welchem Ende auch also bald sein Herr Tisch / und Reich Vater / der Wohl Ehrwürdige / Großachtbare und wohlgelahrte Herr



## LebensLauff

M. Andreas Müller Wohlverordneter Diaconus alhier/ ge-  
holet worden/ der Jhn des theuren Verdienstes Christi/ und  
wie Er sich dessen bedienen solte/ Geistreich erinnert / in gleis-  
chen mit Vorsprechen / Beten und Trösten Jhn ganzer 4.  
Stunden/in der Frau Stadtrichterin Horstin Hause/ an die  
Hand gangen/ welchem allen Er mit guter Vernunft nach-  
gespröchen/ und alle Fragen/die wegen dieses Handels /und  
deren Verzeihung an Jhn ergangen verständig/ gnugsam/  
und Christlich Beantwortet. Letzlich ist Er auff sein sehn-  
liches Begehren durch etliche starcke Männer im Bette liegend/  
in Herrn M. Müllers Haus gebracht / und auf gut rathen /  
des Herrn Medici (Tit.) Herrn L. Cleophas, mit dienlicher  
Arznei und aller möglichster Wartung / als ein leiblicher  
Sohn gepflegt worden/also Er selbst mit auffgehobenen  
Händen zu Beten angefangen: **Auff meinen lieben  
GOTT etc. Herr Jesu dir lebe ich/ dir sterbe  
ich etc.** Item. **Meinen Jesum laß ich nicht / und der-  
gleichen/welche Gesänge/ und Herzens-Seuffzer/ von besag-  
ten Herrn Geistlichen/auff den Sterbenden wohl applic. ret  
worden / daß also kein Zweifel GOTT werde in der höchsten  
Noth das Seuffzen der Beängstigten Seele in Gnaden er-  
höret/ und sie zu sich aufgenommen haben/ do sie frühe Mor-  
gens gegen 6. Uhr / fünff / und drey Viertel Stun-  
den nach vergangenen Unfall seelig entschlaffen/nach dem Er  
in dieser Eitelkeit zu bracht hatte mehr nicht als/ 18. Jahr 13.  
Wochen und 5. Tage. Ist also in einen Augenblick geschehen/  
wovon Er bishero geredet / und was Er an seine guten  
Freunde unterschiedlich geschrieben/wie Jhn nemblich deuch-  
te/ er werde bald sterben /und wie Er sich allgemach zum  
Tode schicke. In einem Augenblick ist gefallen/ der lies-  
be/**



## Lebens-Lauff

be/ gehorsame wohlgerathene Sohn seiner Eltern/ der einis  
ge Ancker ihrer Hoffnung. In einen Augenblick ist verlohs  
ren alle gehabte Mühe / aller Fleiß / alle Unkosten/ eine un  
glückseelige Stunde hat alle der Eltern Freude verderbet / und  
sie in euserste Traurigkeit gesetzt. Gott tröste die,  
höchstbetrübe Eltern / GroßEltern / Anvers  
wandte / und alle die über diesen unglück  
seelichem fall Traurigkeit  
empfinden!



Rector Magnifice, Hoch=und Wohl=  
Ehrwürdige / Edele / GroßAchtbahre/  
Hoch=und Wohlgelahrte / Wohlweise/  
meine Insonders Hochgeneigte  
Gönner / und zum theil Hoch=  
geschätzte Freunde.

Wie auch Edele / viel Ehr=Sitt=und Tu=  
gend=reiche Frauen und Jungfrauen.  
und du Löbliche / und häufig versam=  
lete Studierende Jugendt.

**D**ie Sonne verlässet täglich unseren Him=  
mel und verstecket sich in einer andern Welt. Der  
Mond zeigt sich offte der Erden nur / und nimmet/  
J iij wenn



## Abdankung

wenn er kaum auffgegangen / wiederumb seinen Abschied ; zu  
weilen siehet Er uns auch nur mit halben Gesichte an. Die  
Sterne welken sich an dem Himmel so lange fort / bis sie sich  
zu lezt gar verliehren. Die Nacht / wenn sie gleich eine Zeit  
lang entwichen / kommet doch bald wieder / und erfüllet alles  
mit schwarzer Traurigkeit : Auch ist mancher Tag so trüß  
be / daß er uns den Himmel und die Sonne gar verdecket. Hier  
über erschrickt niemand / noch nimmet es wie ein seltsam Wun  
dergeschick auff. Wir halten ins gesampt dafür / die Gesetze  
der Natur erfordern solche Abwechselung / und es habe dem  
Schöpffer von Anfang eine solche Verordnung gefallen. Des  
Abends hoffen wir einen frölichen Morgen / und wenn die  
Lichter der Welt unter gehen / sind die Gedancken / daß Sie  
wieder kommen. Aber wenn die Sonne am hellen Mittage /  
da der Himmel schön siehet / und die Luft heiter ist / Finster  
niß leidet / und aus der Sterblichen Gesichte genommen wird ;  
Wenn der Mond bey heller Nacht die Strahlen verliehret /  
oder ein dunkler Schatten den meisten theil zudecket / wenn die  
Nacht sich im Mittage einstellt / als denn erschrecken die See  
len der Menschen / und fahren die Lebens-Geister in einander ;  
denn / ob es gleich seine richtige Ursachen hat / will Ihnen für  
Furcht das Herze entfallen / und sind bes  
kimmert / warumb das schöne Geschöpf einen solchen Unfall  
ausstehen muß. Ebener massen schicken sich unsere Gemüther  
auch bey Absterben der Menschen. Es sind täglich so viel /  
welche die Welt räumen / und gehet einer dem andern in  
Ordnung und Unordnug nach ; darauff achtet niemand / als  
auff was seltsames / wenn gleich eine anfällige Seuche wie viel  
100. hinreisset / massen es ist der alte Bund / welcher allen sol  
che Gewalt anleget / daß die in diese Welt kommen / nach voll  
brachtem Lauff dieselbe wieder verlassen müssen. Aber wenn  
ein



## Abdankung

ein junges Blut erstirbet/ und in der Mitte/ oder ersten helffte  
seiner Tage durch plötzliche Gewalt/ und frembde Todes Art  
das Leben verliehret/ darüber entsetzen sich die Menschen/ und  
erstarren für Furcht. Denn die seltene Begebenheiten sind  
immer stärker das Gemütthe zubewegen/ als das/ so stätig bes  
gegnet. Es sind heute 14. Tage verfllossen/ als wir solche Bes  
türzung/ bey dem Tod des Weyland Wohl(Ehrenvesten/  
Vorachtbahren und Wohlgelahrten Herrn Daniel Steys  
nern/ der H. Schrift Beflissenen/ und so wohl der Welt  
Weisheit/ als freyen Künsten Wärdigen Magistri, an den  
Einwohnern dieser Stadt verspüreten. Wer entsetzte sich  
nicht? Wer betauete nicht mit grossen Schmerzen/ den Un  
fall dieses Tugendhafften/ Geschickten und Gelahrten Mens  
schen/ Der in wenig Jahren/ alle zu seinem Zweck dienliche  
Wissenschaften begriffen/ und mehr Hoffnung der Kirchen  
und Vater Land von sich gemacht hatte/ als mancher/ der fünff  
mahl länger Zeit in der gelehrten Schule zu gebracht? Wer/  
sage ich/ verenderte nicht die Farbe des Gesichtes/ für Schre  
cken/ als Er/ wie die schöne Sonne in seiner LebensMitte  
verbleichen rauste/ und zwar durch solche Todes Art/ die ich  
ohne Schmerzen nicht nennen kan/ und weil sie uns allen  
bekand ist/ verschweige? So sich nun dieses ins gemein/ bey  
den Menschen begiebet: Wie meinet ihr HochAnsehn  
liche Gönner/ muß den armen Eltern des Seeligen/ das  
Herze umbgekehret und hingefallen sein/ als Ihnen dieser  
Jammer ist zugebracht worden/ und sie die traurige Botts  
schafft verstanden/ daß ihr wohlgezogener Sohn also geblie  
ben. Zu einem Unglück/ welches man lange vorher gesehen/  
kann man das Herze füglich bereiten/ und den Abschied der  
unfrige/ welch auf dem Siechbette lange ziehle/ ehe sie abdrücke/  
nimme



## Lebens-Lauff

nimmest man geduldiger auf. Wenn aber das Unglück plötzlich einbricht / alsdann schläget es das Herze nieder / daß es weder Trost / noch Rath / noch Hülffe finden / und zu lassen mag. Sie klagen nicht so sehr / daß sie eines Kindes beraubt / weil sie wissen / daß die Kinder nicht dieser / sondern jener Welt gezeuget werden. Es schmerzet sie nicht / daß er abgefallen / ehe seine Hoffnung und herrliche Jugend ausgeblühet / weil man alle Stunden den Abschied von Gott erwarten muß. Nur daß Jhn ein solches Unglück hinnehmen würde / künften sie umb so viel weniger vermuthen / so viel mehr sie von seiner guten Natur versichert wahren / daß Er der aufrichtigen Gottes Furcht / und Gottes seligen Frömmigkeit sich stets ergeben / und befließen seinem Schöpffer zugefallen. Darumb drücket sie nun der hefftige Schmerz destomehr / weil Er ihnen ohne Vermuthung / und wieder alle Gedancken begegnet. O Ihr betrübtte Eltern! mir gehet eure Noth gewaltig zu Herzen / Euer Händewinden / euer Herz klopffen / Augenthränen / Winseln und Seuffzen / so ihr bisher getrieben / führet uns nicht allein zu mitleiden / sondern in gleicher masse den Schmerzen anzunehmen. Und wie wird Euch jekund zu Muthe sein / nun man / die Leiche gar versencket / und das Grab zu schliesset / weil die Herzen / so mit Liebe und Blut einander verbunden sind / durch eine verborgene Krafft zu weilen die traurige Begebenheiten unter einander fühlen. Plato unterscheidet die Jugend / und theilet sie der gestalt ab / daß Er erliche dem Golde gleichet / andere nach dem werth des Silbers schäset / andere hält Er nur in der Würde wie Kupffer und Eisen. Nach dieser Abtheilung habt ihr warlich nicht Kupffer und Eisen / sondern ein prächtiges Goldstück verloren / daraus ein köstliches Gefäß zu hohen und sonderbahren Ehren were bereitet worden. Der verblichene Leib war in  
aller



## Abdankung

aller Übung geschickt / sein Gemüth war auffrichtig und den Lastern feind / sein Verstand aller Wissenschaften fähig / und war innerhalb zweyen Jahren so hoch gestiegen / daß Er seinen Fuß an den Ort setzen kundte / wo unsere Lehre stehen.

Aber wie den allen / habet ihr hochbetrübt Eltern! (die ich anjese abwesend unredet /) nicht Ursach zu einer übermäßigen Traurigkeit. Mann weinet nicht / wenn das Gold gleich zerschmolzen ist / und wann die Sonne gleich schwarz gekleidet wird / klaget man sie nicht / weil ihrer beyder Herrlichkeit nichts abgeht: Also ist Euer Weiland löblicher Sohn nicht verdorben / noch was an Ihm verlohren / ob Er gleich durch den Todt auffgelöset. Gerathet nicht in die Gedancken / daß eine Art des Todtes besser sey als die andere / und ein Ausgang zum Himmel gewisser als der ander / oder daß uns etwas unversehens begegne. Die Schickung des Himmels haben nicht nur ins gemein allen / sondern jedem absonderlich seine Bewegung zu geeignet. Alle Wege sind des Herren / und wenn Er unserm leiblichen Wandel das Ziel steckt / so ordnet Er auch den Weg / auff welchem die Seelen zu Ihm wieder kehren sollen. Dieses zwinget Euch / für Gottes Urtheil Euch zu neigen. Massen wir Menschen mit den Göttlichen Schickungen nicht streiten / sondern uns denselben geduldig untergeben müssen. Kommet Euch die Todtes Art gewaltig und grausam für: Ey man achtet die Ungewitter nicht für hart und gefährlich / welche das Schiff in den Haaffen wiewohl mit ungestüm setzen / und Gott hat seiner Macht vorbehalten / aus Bösen (wie wir vermeinen) Gutes aus zu wirken.

Glaubet nicht / daß Euer Kind eben diesen Todt verdienet / und zu einer Rache empfangen. Gott schläget

Ⓚ

auch



## Abdankung

auch seine Kinder/auff die Er nicht erzürnet/den Gottlosen zum Schrecken: Und die Plagen fangen gemeinlich an dem Hause des Herren an. Zwar es ist keiner rein für Gott/ und wer sich ohne Missethat rühmet/ ist wie ein nährischer/ der da gläubet/ daß er vernünftig sey. Die Fische können wohl im gefalzen Wasser einen süßen Geschmack behalten/ aber der Mensch vermag nicht in dieser Welt zu leben/ daß Er nicht unempfindlicher massen/ von den Sitten der bösen Welt mit annehmen müste. Doch gleich wohl hatt unter uns der Seelige mit keiner Missethat/ die mit seinem Blut hätte müssen ausgesöhnet werden/ seine Seele beflecket. Der Seeligkeit Eures Kindes könnet ihr so gewiß sein/ als ob Er in Euren Armen gestorben/ und Ihr seine Seele mit Augen gesehen hättet gen Himmel fahren; Denn Er hatte Jesum in seinen Armen/ als Er Abschied nahm/ wie Euch seine letzte Wort dieses beglaubigen. Es ist nicht so wohl gelegen an langer Zubereitung auff dem Siechbett/ als am endlichen Abdruck/ wenn dieser im Glauben geschichet (wie wir an Ihm wahr genommen) so nehmen die guten Engel die Seele an/ beydes wenn sie durch eine andere Thür/ und wenn sie den ordentlichen Weg mit den Dthen aus ihrer Wohnung ziehet. Wiewohl auch der seelige Sohn sich zu dieser Stunde vorher bereitet hatte/ nach dem Ihm seine Gedancken und tägliche Schwermuth die nahe Todesgefahr gewißlich zu gesaget/ und nur die Stunde verborgen gehalten. (Mercket dieses/ wo solche Warnungen vorher gehen/ da ist die gewisse Anzeigung/ daß Gott Lust zu eines Menschen Seele habe/ und nicht will/ daß sie in der Gefahr erliegen soll.) Und nach dem Er nun starb/ ehe Er gestorben/ und sich zu seinem Verhängnüß mit gutem Willen bereitet/ ist sein Todt vielmehr

glücklich



## Abdankung

glücklich/als schmerzlich; Wen diese die glückseligsten sind/  
welche/wenn der Todt anschläget /sterben wollen / und Seelig  
können.

Viel weniger sollet Ihr das harte/ so ihr von der Hand  
Gottes empfangen / als eine Ruthe über Euch zur Straffe  
gebunden annehmen. Es ist Christlich / daß man bey solchere  
Fällen in sich gehe und mit Erkantnuß seiner Schuld für  
Gott demütige; Aber man kan kein richtiges Urtheil von  
Gottes Herzen fällen / wenn man von seinen Wercken nach  
Gutdüncken und Fühlen des Fleisches urtheilet. Wenn  
man das SeeWasser nur obenher kostet / so ist es ganz Sal-  
zig / aber wenn man an den Grund fährt / da schmecket es  
süßer; Also wird das bitterste Creuz / wenn es noch zu schwer  
ist / zu lest ein Zeichen der Liebe und gnädigen Güte Got-  
tes. Als dorten die Jünger fragten / Herr wer hat gesün-  
diget / dieser oder seine Eltern / daß er blind sebohren? fiel  
die Antwort: Es hatt weder dieser gesündigt / noch seine  
Eltern / sondern daß die Werke Gottes an ihm offenbahr  
würden. Gott richtet bey jedwedem Creuz uns einen Altar  
auff / daß wir Ihm Gedult und Gehorsam daselbst opffern  
sollen: Und wenn Gott wissen will alles was in unsern  
Herzen ist / so greiffet Er uns an / wo es am wehesten thut.  
Die Tugend der Christen lieget oft so tief in dem Herzen ver-  
deckt / daß sie nicht anderst / als durch ein hartes Unglück kan  
eröffnet werden. Gesezt aber / Gott hätte Euch dieses  
aus Zorn wiederfahren lassen / was werdet Ihr an Ihm mit  
Ungedult gewinnen? Die wieder den Strom schwimmen/  
kommen schwerlich zu rechte / und die wieder Gott murren/  
verdienen erstlich Zorn. Es ist thulicher / daß man sich unter  
der Last neige und beuge / als sincke und falle. Der Zorn des



## Abankung

Herrn kan nicht leichter gestillet werden/ als mit Gedult/ und wenn man sich zu seinen Füßen wirfft/ leget Er die Ruthen aus der Hand. So wenig leschet sich das Feuer mit Del/ als die Ungedult das Unglück abwendet.

Ich will nicht/ daß/ Ihr Betrübte! alles Trauren ablegen/ und auff ein mahl die Natur dämpffen könntet. Solches Vermögen ist der Menschlichen Schwachheit unmöglich; Denn die ersten Bewegungen sind nicht in unserer Macht; So wir den Augen die Trähnen nicht wehren können/ wie wollten wir die Traurige Bewegungen so geschwinde zu rücke halten? Doch dieses Vermögen wir zu erhalten/ daß sie uns nicht unter sich bringen und überwältigen. Gott hatt eine Tugend in uns gepflancket/ die Christliche Großmütigkeit/ die soll bey solchen Fällen in uns herrschen/ diese beweiset ihre Hoheit damit das sie den Gerichten Gottes raum gibt/ und folget seinem unüberwindlichem Gefallen.

Solch Tapffere Tugend stärke der grosse Gott durch die Krafft seines Geistes je mehr und mehr bey den hochbetrübten Eltern / daß sie in Gedult überwinden/ und dem unwiedertreiblichen/ doch allezeit wohlgemeinetem Geschicke des Höchsten beständig aushalten mögen. Gott gebe Ihnen zu erkennen/ daß Glück und Unglück von der Hand des Herren kommet/ und bezeuge Ihnen / daß denen die Gott lieben/ alle Dinge zum besten dienen müssen. Ihr aber abgelebten Glieder ruhet/ ruhet mit Frieden bis Jesus Euch mit neuer Gestalt ankleidet und zum Leben ruffet. Euer Nahme soll in dieser Welt fort und fort geschrieben stehen / bey den Tugendhaften; in dieser Hohen Schule unter den Gelehrten/ und in der Kirchen unter denen so Gott lieben/ und der Frömmigkeit angehangen.

Bnd



## Abdankung

Und damit ich Eurer Gedult / meine grosse  
Gönner! nicht misbrauche / nehme ich meinen Abschied/  
und gebe Euch im Nahmen der klagenden Eltern und gegen-  
wertigen Leydtragende/ für so hohe Geneigtheit/die ihr jetzt mit  
häuffiger Nachfolge erwiesen / schuldigen Danck. Wie sie  
sich Euch deswegen hoch verbunden zu sein erkennen/ also bes-  
zeugen sie durch mich ihre Willfertigkeit zu allen möglichen  
Gegendiensten/ und wünschen / das Ihr wol und ohne Leid  
leben möget/ damit sie in frölicheren Zufällen Euch auffwarten  
können.

M. Georg Green/  
aus Hollstein.





D. O. M. S.  
QVI. HAC. TRANSIS. VIA.  
SISTE. VIATOR. ALIQVANTO. GRADUM.  
SUB. HOC. SAXO.

FLORENTIS. OLIM. DOCTISSIMI<sup>QVE</sup>. JUVENIS.  
**M. DANIELIS. STEPNERI.**

PIÆ. AC. SOLO. GENERE. MORTIS. INFELICES.  
EXUVIÆ. CONDUNTUR.

QVI. CUM.

NATUS. A. CHR. c<sup>l</sup>.o. l<sup>o</sup>.c. XLVIII. D. XVI. MAJI.  
LONGOMONTI. MISNICORUM.

PARENTIBUS. CLARISSIMIS. GAUDIA. SOLATIOQVE.  
ATHENIS. LEVCOREIS. AMORI.  
MISIS. OMNIBUS. HONORI.

EXEMPLO. DIGNISSIMO. FUISSET.

POST. NOCTURNOS. CHOROS. MUSICOS.

INERMIS. LETHALI. VULNERE. CONFOSSUS. CECIDIT.

DENATUS. EST. BEATE. A. M. l<sup>o</sup>.c. LXVI.

D. XX. AUGUSTI HOR. QVASI. VI. MATUTIN.

POSTQVAM. GENITORIBUS. MOESTISSIMIS.

ÆTERNUM. LUCTUM.

BONIS. OMNIBUS. DESIDERIUM. INGENS. RELIQVISSET.  
ANNOR. XVIII. SEPTIM. XIII. DIER. V.

TRES. PATET. HIC. COELI. SPATIUM. STEPNERE. TIBI. ULNAS.  
HOC. ANIMÆ. REDDES. CORPUS. INANE. TUÆ.

FILIO. DESIDERATISSIMO.  
PARENTES. AFFLICTISSIMI.

H. P. C.

(1702)



I.

E.

T.

T.

S.










RECTOR  
ACADEMIÆ VVITTEBERGENSIS,  
MICHAEL WENDELERUS,  
Theol. Doct. ejusdemq; P. P. Extra-  
ordinarius, & Moralis Philosophiæ  
Ordinarius,  
CIVIBUS ACADEMICISS, P. D.

 Rudus ille nimis, & in ve-  
tere Stoâ natus sermo qverulus a-  
pud Tragicum est: *Cur tu idem, qui  
tanta regis, sub quo vasti pondera  
mundi librata suos ducunt orbis;  
hominum nimum securus ades; non  
solicitus prodesse bonis, nocuisse malis? Res humanas  
ordine nullo fortuna regit, spargitq; manu, munera  
cæca, pejora fovens. Cùm enim profligatissimæ  
impietatis juxtâ & dementiæ videatur error, illum,  
qui providentia ipsa, ipsa justitia sapientiaque est,  
extremi erga mortales eorundemque vitam & acta  
arguere neglectûs; tum à Christiano homine ne  
cogitari quidem nefas istiusmodi oportet. Miran-  
dumut in omni opere, sic in ultimis, vitæ neces-  
sitatibus, nullo exploratum ingenio modoque Nu-  
men est. Superant in commune mali ac florent;*  
dum



dum affliguntur interim & præripiuntur boni. Sæpe etiam egregia & in spem seculi nata capita, fato non ferali minus, quam propero anticipantur. Quot quæso juvenes invenias, qui cum pulcherrimam de se spem omnibus pollicerentur, intra ictum oculi occubuere. Hunc mors sicca inopinatò opprimit, illum vorago, aut gurges infelix sorbet, alium teli jactus, aut ferti truculentia è vestigio quoque dejicit. Nec nova isthæc hominum miseria, vetus est, & quæ in prima mox omnium familia atrocem se satis præbuit. *Abelem* hoc sublatum modo, etiam à fratre, quotusquisque verò nescit. *Hiobi*, qui patientiâ & pietate parem inter suos neminem habebat, liberos una omnes cum ædibus in ruinam horrida tempestas egit. Ac utinam non expertus casum planè etiam funestum esset, inexpectatâ filii, M. DANIELIS STEPNERI, florentissimi quondam & supra ætatem eruditi juvenis, morte, Reverendus admodum & Clarissimus Vir, DN. M. STEPHANUS STEPNERUS, Eibenstoc-kensium in diœcesi Zvviccaviensi Pastor, & benè meritus de suis Senior: non lugeret tragicum fusi sangvinis exemplum Academia hæc, non feralè istud officium consolandi afflictissimos Parentes, subiisset eadem: Gratularetur sibi potius tam probum doctumque olim civem: gratularetur tam  
ad



ad præclara natum morigerumque filium Genitoribus : vota, & immensas immortalis Deo nuncuparet gratias, quod longo huc usque tempore sine cædibus & clade mutuâ, Studiosam juventutem clementissimè servasset. Nunc dum interruptam felicitatem sui funestata dolet, quantis potest, obsecrat suppliciis veneraturque sanctum Numen, avertat casûs istiusmodi lugubres ominososque, afferat incolumem hunc statum nostrum Academicum, erigat moestissimos cum necessariis ceteris Parentes, ac soletur omnipotenti efficaciam! Nos ad cursum vitæ breviter hîc exponendum accedemus. Lucem adspexit M. DANIEL STEPNERUS, Anno cl. lcc. XLVIII. d. XVI. Maji, Longomonti, in viciniâ! Cygneæ, urbis: Patre natus Viro antea laudato; Matre ornatissimâ foeminâ, SABINA, perquam Reverendi spectabilisque Senioris in eadem diœcesi, & Pastoris Hirschfeldensium, DN. M. EHRENFRIIDI COTHENII filiâ. Ab his in sacrum remissus fontem, Christo & Ecclesiæ civem dedit. Liberalis indolis præfagia jam tum infans de se alijs promittens, ad pietatis exercitia sic brevi adolevit, ut puerio triennis catecheseos Lutheranae feliciter præcepta recitaret. Itaque ab ipso primùm Parente literas edoctus & loquendi scribendique fundamenta, quamdiu per officii rationes integrum hoc fuit, a-

2

deo



des profecit, ut sub privatis postinde præceptoribus, in primis autem sub Reverendis Viris DN. M. SEBASTIANO STARCKIO, nec non DN. JOHANNE MEISNERO, Ecclesiæ ministris & Pastoribus in montanâ regione, haud procul à Fribergâ, tum adhuc Studiosis, ea in Humanioribus præsertim caperet augmenta, quæ magno natis admirationi etiam fuerunt. Nam & Græcam Hebræamque linguas Latinæ jungens, talia per adolescentulus confecit in iisdem spacia, ut quinto decimo ætatis suæ anno sermonem <sup>εὐχαριστικὸν</sup> Latinum, præsentibus multis honoratisque Viris, ex memoriâ, non sine gestibus decenter diceret, confectatumque *Archangelo Michaeli* festum diem octingentis versibus Latinis, sequenti mōx tempore ornaret. Inter reliquas politiores artes, naturæ quidam impetus, ad Philologia, Antiquitatum, Oratoriæque studia excollenda non egit solummodo, sed traxit, illum. Hinc clasficos sedulo autores volvere, in adversaria referre, quicquid annotationem mereretur, Philosophiæ insuper principiis vacare dum occupat, ex consilio pioque voto Parentum atque Amicorum, sedecennis adolescens ad nostram hanc amandatus Leucorin, Academicorum Civium adscriptus numero, Anno. cl. lcc. LXIV. post nundinas Lipsienses fuit. Hic qualem se ab isto, huc usque, spacio



ciogesserit constantet, vel ex eo colligi haud dubi-  
tanter potest, quod concatenato velut ordine, pri-  
vatas publicasque horas in collegiis diligenter ob-  
eundis transigeret per diem.

Nam & sub præstantissimis aliquot Magistris,  
Physicam, Metaphysicam, & ex Mathesi, Geogra-  
phiam ac Chronologiam distinctis explicatam  
scholis, ne in his Philosophiæ partibus omninò  
deprehenderetur hospes, studio addidicit intento:  
usus præcipuo, sub ingressum vitæ Academicæ in-  
formatore Dn. M. CLODIO, sub eodem primùm  
ex Physicis de *Sole*, iterumq;, nec ita multò post, Ro-  
man, ex Philologia de *Capillis Romanorum vete-*  
*rum*, Respondentis, partes publicè sustinuit cum  
plausu. Ex hoc totum se Humanioribus, & scru-  
tandis Antiquitatibus emancipavit: incredibili se-  
ctatus diligentia, quicquid in *Ciceronem*, *Tacitum*,  
*Svetoniumq;*, loco publico, privatim verò in Ora-  
toriam, collegiis aliquot practicis ac Philologicis,  
à Clarissimo Viro, Dn. GEORGIO CASPARE KIRCH-  
MAIERO, Eloqv. Prof. Publ. Collegâ Nostro hono-  
rando, in frequentia honestissimorum juvenum  
proponeretur. Semel enim atque iterum sub præ-  
sidio ipsius, publicam conscendit cathedram, pri-  
mùm de *Objecto Oratoriæ*, mox de *Ænigmatè Virgi-*  
*liano*, DIC QUIBUS IN TERRIS &c: elegantissimam



bens diatriben, tantà *ωρεγνσία*, ingenyque & elo-  
quii promptitudine defendit, ut stuporem pluri-  
mis injiceret. Expertus quippe & exercitatus pro-  
bè miles in palæstrà illâ aliquoties jam steterat.

Itaq̄ve dignissimus visus ipse est, ut ex indultu  
Dn: Parentis, quem modestè ambiit supremum in  
Philosophia gradum, quintus inter XX. Competi-  
tores, honore maximo consequeretur, ante IV. hos  
menses, cùm sermone, ut mos fert, initiali prius,  
reliq̄vorum nomine Candidatorum, obtinendi  
ejus spem copiamque, consveto impetrasset loco.  
Incitabant eum ad majora dignitates hæ, sic, ut  
grassari ultra niteretur semper. Hoc fini disser-  
tationes duas eruditissimas (unam de *Epistolis ve-*  
*terum*, sub moderamine KIRCHMAIERI Nostri; al-  
teram de *Auguribus Romanorum*, quam Præses ipse-  
met semestri spacio elapso habiturus erat, nisi pul-  
cherrima spes decolasset) censuræ jam submissas  
elaboraverat. Et jam nihil adhuc de probitate ju-  
venis cgregii, nihil de cultu & obsequio erga Præ-  
ceptores suos, nec quicquam etiam de fervore er-  
ga sacra religionis exercitia commonefecimus;  
Callebat & vocalem instrumentalemq̄ve Musi-  
cam scienter, insatiabili ejus desiderio affectus.  
Hac occasione, postquàm ex nocturno Choro Mu-  
sico, qui ad d. XLX. Augusti ducebatur in hono-  
rem



rem viri celeberrimi cujusdam, digressus cum Amicis  
in Horstianas ædes est, levi de causa gravis & pe-  
riculosa prorsus actio, alterius incogitantia susci-  
pitur. Cadit eheu! lethali vulnere confossus, in-  
ermis ipsemet STEPNERUS: defertur in lectu-  
lum; advolant ad ferendam rogati opem Medicus,  
& Ecclesie venerabilis minister: applicantur me-  
dia, pro corporis salute tamen necquicquam va-  
litura amplius. Ergo animam emigraturam  
brevis, Servatoris in manus, inter preces, hym-  
nosque & vota commendavit. Per quatuor aut  
quinque horas prius interim, quam finiretur, reci-  
tata à peccatis absolutione, (sacra etenim synaxi,  
mense proximo superiori usus religiose fuerat) di-  
vinis ipsum solatiis erexit. reverenda dignitate Vir  
Clarissimus Dn. M. ANDREAS MULLERUS, Ec-  
clesie nostrae meritisimus Diaconus, ea nimirum  
cura, qua olim valentem, non ut Hospes solum-  
modo sed verò Parens, semper antea complecte-  
batur. Jamque in ædes deportari suas eum procu-  
raverat, si forte nova meliorque ibi spes affulsura  
foret. Sed aliter Deo visum est; qui paulò ipsum  
post, cum instaret hora matutina VI. analysi beatà  
solvit: annos natum XVIII. septiman, XIII. dies  
V. exactos in mortalitate. Hic quid agamus ali-  
ud, quàm quod fecisse legitur Timanthes, qui  
stante



stante ad aram Dianæ immolandá Iphigeniá', cum  
mœstos ceteros pinxisset artificiosè, patris autem  
nec vultum effingere, nec exprimere affectum fa-  
tis posset, velo obduxit. Vos exemplum inde  
capite, quid præstet gladius in manu furiosi. O-  
ptimi concivis autem memoriam sic colite, ut horá  
deinceps I. pomeridiana, cœqviás frequentes ad  
modum eatis. Ducetur funus ex **VVEHSIANIS**  
**Ædibus**, in foro figulorum sitit, habitaqve conci-  
one funebri, intra templi oppidani regionem con-  
summabitur decenter. P. P. Dominica XII. post  
**TRINITAT.** anno recuperatæ gratiæ  
cl. lcc. LXVI.





Q.K. 274, 158

VOX SANGVIN  
Die Stimme der  
Himm  
Bluts

Aus dem 7. Buc  
Was hastu gethan  
ders Blut se

Ben Trauerhaffte  
Des weyland W

Herrn M  
STE

Der H. C  
Welcher am 19. August  
chen Stuch jämmerlich un  
seines Alters und folgen  
zu seiner Ruhestadt

In der Pfarr

ABRAHAM CAL

Pfarrern/ und

In Wittenberg/ Ged

Q.K. 274

*Ti*

Ze  
6365

4872

ru

S

ödli  
hr

n,

